MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

534 (7.11.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-168649

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 50 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 534. — Mannheim, Samstag, 7. November 1914. — (Abendblatt.)

Die Welt im Kriege.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Weitere schwere Verluste der Franzosen.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. November, vormittags. (Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung. Unsere Angriffe in der Richtung Ypres machten auch gestern besonders südwestlich Ypres Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Französische Angriffe westlich Noyon sowie auf die von uns genommenen Orte Bailly und Chaconnes wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die von uns eroberten und nur schwach besetzten Orte Soupir und der westliche Teil von Sapigneul, der dauernd unter schwerstem Artilleriefeuer lag, mußten von uns geräumt werden.

Bei Soryon wurde der Feind abgewiesen und im Argonnenwald weiter zurückgedrängt.

*

⊡ Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Der Korrespondent des Pariser Newyorker Herald meldet, daß der letzte Kampf bei Ypern mit einem angeblichen Sieg für die englische Kavallerie geendigt hätte, welche aber dabei furchtbare Verluste erlitt. Die Deutschen griffen mit einigen bayerischen Gewalt an. Ueber die Kampfesweise der Bayern wird gemeldet: Die kleinen hagern und flinken Gestalten erinnern an die Japaner. Außer dem Gewehr haben sie ein langes Messer, welches sie mit jongleurhafter Geschicklichkeit benutzen. Während sie mit der linken Hand das Gewehr laden, gebrauchen sie mit ihrer rechten Hand das Messer. Auf 90 Meter Abstand schleudern sie es auf den Feind und dann gehen sie erst mit dem Bajonett vor.

Die Schlachten in Galizien und Polen.

Drei russische Kavalleriedivisionen geschlagen.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. November, vormittags. (Amtlich). Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden 3 russische Kavallerie-Divisionen, die die Warta oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen.

Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

*

Kolo liegt im Gouvernement Kalisch, nordwestlich von Lodz, etwa 60 Km. in der Luftlinie von der deutschen Grenze entfernt. Wir erkennen aus diesen Angaben, wo etwa die neue Sammlung der deutsch-österreichischen Kräfte stattgefunden hat, über die die deutsche Heeresleitung bisher tiefes Stillschweigen bewahrt hatte. Die Russen sind den verbündeten Heeren gefolgt, die offenbar ihre Aufstellung hinter dem Fluß Warthe genommen haben, der von Süden her in einem weiten Bogen nach Westen bis an die deutsch-russische Grenze geht. Die Russen haben versucht, mit starken Kavalleriemassen über die Warthe vorzustoßen, sind aber zurückgeschlagen worden. Die Nachricht zeigt, daß die neuen Kämpfe im Osten beginnen, die deutsch-österreichischen Heere ihre Stellung genommen haben, in der sie die Angriffe des Feindes erwarten. Der Anfang ist für die deutsch-österreichischen Waffen günstig, hoffen wir, daß die Fortsetzung dem guten Beginn entspreche.

Die Seeschlacht an der chilenischen Küste.

Keine Verluste auf deutscher Seite.

WTB. Rotterdam, 7. Nov. (Nichtamtlich.) **Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben nach Aussage des deutschen Admirals in Valparaiso die deutschen Schiffe in dem Seegefecht an der chilenischen Küste keine Verluste erlitten. Nur einige Leute sind leicht verwundet.**

*

⊡ Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Aus dem Schlachtenbericht des Admirals Grafen von Spee, der im wesentlichen hier bekanntes enthält, entnehmen wir die folgenden Sätze:

„Die deutschen Schiffe haben wenig gelitten. Von der „Gneisenau" sind 2 Mann verwundet. Die ganze Besatzung des „Monmouth" scheint verloren. Die deutschen Offiziere rühmen den Mut der Besatzung, die noch sinkend mit ihrem Schiffe einen deutschen Kreuzer zu rammen versuchte.

Die Rechnung stimmte.

⊡ Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird der „B. Z." gemeldet: „Daily Mail" veröffentlicht eine stark zensierte Newyorker Depesche über den Seekampf an der Chilenischen Küste, in der es heißt, die amerikanischen Offiziere seien geradezu begeistert in ihrem Lob der Strategie, die es den Deutschen ermöglichte, ihre Kreuzer zusammenzubringen. Die englischen Schiffe, heißt es in dem Telegramm Jegten zweimal in südatlantischen Häfen an. Ihre Bewegungen seien zweifellos durch deutsche Konsule und Privatleute in Süd- und Mittelamerika der deutschen Admiralität verraten worden. Amerikanische Marineoffiziere glauben, daß Admiral Graf Spee seine kleine Flotte zusammenberief und ausrechnete, an welchen Punkten der Westküste Amerikas die britischen Kreuzer zuerst Kohlen einnehmen würden. Die Rechnung stimmte und die englischen Schiffe wurden überwältigt. Jetzt möchte man wissen, wohin die Deutschen sich von Chile aus wenden werden. Auf alle Fälle müssen sich ihre Siege in der Handelsschiffahrt an der pazifischen Küste Amerikas bemerkbar machen. Soweit in Amerika bekannt, haben alle deutschen Kriegsschiffe im pazifischen Ozean und östlich von Suez an diesem Kampf teilgenommen, mit Ausnahme der „Emden".

In eine Falle gegangen.

⊡ Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird der „B. Z." gemeldet: Das Geheimnis der chilenischen Seeschlacht soll nach Newyorker Meldungen der englischen Blätter „immer dichter" werden. Aus Santiago verlautet, in keinem chilenischen Hafen sei irgend ein englisches Kriegsschiff eingelaufen und die dortige englische Gesandtschaft sei ohne jede Nachricht.

Die Londoner „Times" schreibt: Einer der Gründe, warum die englische Admiralität den deutschen Berichten über die Seeschlacht im Stillen Ozean nicht trauen wolle, sei die merkwürdige Tatsache, daß niemand den „Canopus" erwähnt. Dieses Schlachtschiff wäre viel schwerer armiert, als irgend eines der deutschen Schiffe war und hätte dem englischen Geschwader großes Uebergewicht verliehen. War die „Canopus" bei dem Kampfe anwesend, fragt die „Times", und wenn nicht, wo war sie? Die „Times" fährt fort: „Stimmen die Berichte wirklich, so gibt es nur eine Erklärung: Admiral Craddock ist in eine Falle gegangen. Ein kleiner Kreuzer kam in Sicht, den Craddock sofort verfolgte, wobei ihm der schwere „Canopus" nicht folgen konnte. Der kleine Kreuzer aber führte die englischen Schiffe direkt zu der deutschen Flotte, die sie bereits erwartete.

Der Bericht der englischen Admiralität.

m. Köln, 7. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Die britische Admiralität veröffentlicht folgenden bei ihr eingegangenen Bericht über den Kampf an der Chilenischen Küste:

S. M. S. „Good Hope" und „Monmouth" und „Glasgow" stießen auf die deutschen Kreuzer „Scharnhorst", „Gneisenau", „Leipzig" und „Dresden". Beide Flottillen fuhren in südwestlicher Richtung bei starkem Wind und hohem Seegang. Das deutsche Geschwader wich dem Kampf gegen Sonnenuntergang aus, wo es merklichen Vorteil aus der Lichtwirkung hatte. Der Kampf dauerte 1 Stunde. Allein schon bei Beginn fingen „Monmouth" und „Good Hope" Feuer. Nichtsdestoweniger nahmen sie weiterhin am Kampfe teil, bis es beinahe finster war. Mittagszeit kam bei der „Good Hope" eine schwere Entladung vor, die sie zum Sinken brachte. „Monmouth" legte über, sie machte stark leck und vermochte nicht weiter zu kämpfen.

Neben ihr war noch immer die „Glasgow", die während des ganzen Gefechts die „Leipzig" und „Dresden" beschossen hatte. Der Feind näherte sich der „Monmouth" aufs neue. Auch die „Glasgow" wurde von einem der Panzerkreuzer unter Feuer genommen. Darauf griffen die feindlichen Schiffe wieder den „Monmouth" an. Das Ergebnis ist nicht bestimmt bekannt. „Glasgow" ist nicht schwer beschädigt und hat wenig Mannschaften verloren. Von der „Otranto" und dem „Canopus" ist aus Valparaiso kein Bericht eingegangen. Indes ist gemeldet, daß eines der Kriegsschiffe an der chilenischen Küste gesichtet ist, was sich auf „Monmouth" bezieht. Es sind Maßnahmen getroffen, um gegebenenfalls die Ueberlebenden zu retten. Die Admiralität ist der Ansicht, daß der Kampf ritterlich und tapfer geführt wurde. Allein in der Abwesenheit des „Canopus" war die feindliche Uebermacht beträchtlich.

Die Verfolgung durch die Japaner.

WTB. Bordeaux, 6. Nov. (Nichtamtlich.) **Der „Petit Parisien" meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Valparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Division die Schlacht lieferten.**

⊡ Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Nach einer „Times"-Meldung aus Valparaiso sollen die deutschen Kreuzer „Dresden" und „Leipzig" zu den anderen deutschen Schiffen gestoßen sein, um, falls die japanische Flotte plötzlich auftauchen sollte, an der Aktion unserer Schiffe mitzuwirken.

Der Eindruck in Italien.

m. Köln, 7. Nov. Einem römischen Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge spendet auch die bisher deutsch-feindliche Presse der deutschen Marine ungeteiltes Lob und hebt die Blamage Großbritanniens stark hervor.

*

Sein oder Nichtsein!

WTB. London, 6. Novbr. (Nichtamtlich.) „Morning Post" schreibt in einem Leitartikel: Es ist zu hoffen, daß, wenn das Parlament zusammentritt, die Regierung in gewissem Maße den Schleier über den Prozeß und die Vorbereitungen lüften wird, damit die Nation erkennen kann, wieviel in den letzten drei Monaten getan wurde und wieviel noch zu tun übrig bleibt. Noch wünschenswerter ist, daß die Führer der Nation in gleicher Weise erklären, daß der Krieg eine Frage des Seins oder Nichtseins für England ist. Das ist der richtige Weg, jeden Mann zum Dienst heranzubringen. Die deutsche Regierung bereitete diesen Krieg seit Jahren vor. Die gesamte männliche Bevölkerung Deutschlands scheint unter den Waffen zu stehen. Die Berechnung der Regierung war, daß Frankreich zerschmettert und Rußland geschlagen würde. Diese Berechnung wurde durch die Aktion Englands durchkreuzt. Aber seine Kriegserklärung ist nicht genug, sie ist nur ein Fetzen Papier und muß durch Englands Soldaten bekräftigt werden. Wir müssen genug Soldaten sein, der Beweis ist nicht erbracht, daß eine Million genug sein werde.

Deutschland und die Türkei

Vom Kaiserlichen Legationsrat Freiherrn von Richthofen, M. d. R.

Die beiden verbündeten Kaiserreiche haben nun doch, ein Vierteljahr nach Kriegsausbruch, einen Bundesgenossen gefunden in Gestalt der Vormacht des Mohammedanismus, der Türkei. So ist die seit Jahrzehnten deutscherseits betriebene türkenfreundliche Politik nicht erfolglos gewesen. Mehrfach waren wir genötigt zur Vermeidung eines kriegerischen Konflikts mit unseren jetzigen Feinden, es geduldig mit ansehen zu müssen, wie diese es unternahmen, die Selbständigkeit der mohammedanischen Staaten mehr und mehr zu beschneiden und auch der Kalifatsmacht selbst ein wichtiges Stück nach dem anderen zu entreißen. Die gewaltige Verantwortung, ein dem gegenwärtigen Kampfe gleichzu Völkerringen zu entfesseln, über die die leitenden Staatsmänner unserer Gegner so leichten Herzens hinweggegangen sind, hat die deutsche auswärtige Politik in den vergangenen Jahren davon abgehalten, sich, wie es vielleicht mancher wünschte, mit bewaffneter Hand an die Seite der schwer bedrohten Türkei zu stellen.

MARCHIVUM

Die Diplomaten der Tripel-Entente haben natürlich kein Mittel unversucht gelassen, um deswegen der Türkei die Unsicherheit ihres deutschen Freundes klar zu machen. Und in den ersten Zeiten nach dem Sturz Abdul Hamids und während der Preisgabe Marokkos schien es, als ob ihnen ein Erfolg beschieden sein sollte. Nicht zum mindesten ist es aber wohl der zähen ausdauernden Arbeit des langjährigen deutschen Botschafters in Konstantinopel, des verstorbenen Freiherrn von Marschall, zu verdanken gewesen, daß bei allen einsichtigen türkischen Staatsmännern, die sich nicht von schönen Worten und andern schwerwiegenden Einflüssen blenden ließen, sondern unverrückt die wahren Interessen ihres Vaterlandes im Auge behielten, die Ueberzeugung von der Zuverlässigkeit deutscher Freundschaft erhalten blieb.

Wenn man absieht von den sich in dem französischen afrikanischen Kolonialbesitz vielleicht entwickelnden Bewegungen, so wird sich der Kampf der Türkei vor allem gegen Rußland und England richten. Für beide ist sie kein zu unterschätzender Gegner. Die Russen wissen das von früher; sie haben, als sie das letzte Mal mit ihnen die Waffen kreuzten, schwere Mühen gehabt, zum Ziele zu kommen, obwohl alle übrigen europäischen Staaten ihnen damals freie Hand ließen. Nur unter unsäglichen Opfern gelang es ihnen, die Türken zum Weichen zu bringen. Jetzt stehen die Dinge anders. Rußland braucht seine Truppen zum Schutze seiner westlichen Grenze, das Schwarze Meer beherrscht die türkische Flotte und in Armenien sind sie gezwungen, mit dem seit 10 Jahren aus dem Zustand des Aufruhrs nicht herausgekommenen Kaukasus im Rücken zu kämpfen. Für England liegen die Dinge vielleicht noch ungleich schwieriger. Die militärischen Vorgänge, die sich wohl in baldiger Zeit in allen denjenigen Gebieten, wo Mohammedaner als englische Untertanen wohnen, abspielen werden, sie werden hoffentlich der Ansicht Recht geben, die führende auswärtige deutsche Politiker stets gehabt haben, daß England wohl in der Lage sei, mit einer mehr oder weniger starken Aussicht auf Erfolg gegen andere Staaten der Welt Krieg zu führen, nur nicht gegen die Türkei.

Man wird gut daran tun, diese Ereignisse abzuwarten und ein Prophezeien während des Krieges zu unterlassen; das eine kann aber doch bereits mit Sicherheit angenommen werden, daß sich der erste und stärkste Stoß des Osmanentums gegen England in Aegypten richten wird. Hier ist auch der staats- und völkerrechtliche Bruch bereits vollzogen. Die Fiktion einer Souveränität des Sultans über das von der englischen Okkupationsarmee befreite Aegypten ist dahin. Aus eigener Machtvollkommenheit haben, ohne jede Rechtsbasis, die Engländer, den neuesten Nachrichten zufolge, den jetzigen, vom Sultan bestätigten Khediven aus dem Hause Mehemed Ali abgesetzt und einen alten prinzlichen Herrn desselben Hauses, dem wahrscheinlich die Sicherstellung eines beträchtlichen Kapitals auf der Bank von England das Risiko der Thronübernahme Wert war, an seine Stelle gesetzt. Wer, wie Schreiber dieser Zeilen, Gelegenheit gehabt hat, aus persönlicher Anschauung die Entwicklung der Verhältnisse Aegyptens seit dem Jahre 1885, also ursprünglich seit Beginn der Okkupation durch England zu verfolgen, der wird diesem Ringen der tapfern Vertreter des Mohammedanismus gegen das anmaßende Englandertum nicht ohne lebhafte Sympathien gegenüberstehen, Sympathien, die auch sicherlich dem Manne gehören, der bisher, wenn auch mehr zum Scheine, die Krone des Landes getragen hat und sich jetzt anschickt, sie sich mit der eisernen Krone zusammen wieder zu holen. Der Khedive Abbas Hilmi, der gegenwärtig im 40. Lebensjahre steht, hat seine Jugend in Wien verbracht und ist auf dem Theresianum daselbst erzogen worden. Er spricht ein fließendes Deutsch und hat aus seiner Vorliebe für Oesterreich und Deutschland nie einen Hehl gemacht. Gleich zu Beginn seiner Regierung im Jahre 1892 hatte er, aus kräftigerem Holze geschnitzt als sein Vater Tewfik Pascha, große Schwierigkeiten mit den englischen Machthabern. Nicht ohne Geschick versucht er, den Glanz und den Einfluß seiner vizeköniglichen Stellung zu vermehren und stützte sich hierbei namentlich auf die mohammedanischen Geistlichen und Gelehrten, welche beim Volk über einen großen Einfluß verfügen. Zum ersten Mal wieder seit einem Jahrzehnt wurden arabische Zeitungen ins Leben gerufen, welche eine freiere Sprache führten und nicht müde wurden, die enge Zusammengehörigkeit Aegyptens mit dem Sultanat in Konstantinopel zu betonen. Seine Bemühungen mußten, da ihm nicht einmal die diplomatische Hilfe irgendeines auswärtigen Staates zur Seite stand, an dem eisernen Willen und den rücksichtslosen Praktiken des englischen Vertreters, des Lord Cromer, scheitern. Der Erfolg wurde so der entgegengesetzte, und das Tempo der Anglisierung des Landes wurde beschleunigt. Seit dieser Zeit hat sich der Khedive in durchaus würdiger Form von den politischen Geschäften zurückgezogen, aber es gleichwohl kein Jahr unterlassen, seine Aufwartung beim Sultan in Konstantinopel in ostentativer Weise zu machen. Er hat sich damit begnügt, sein großes, in riesigen Ländereien in Aegypten angelegtes Vermögen zu verwalten. Umso anerkennenswerter muß es erscheinen, wenn er jetzt der Ruhe eines in glänzender äußerer Stellung befindlichen Privatmannes entsagt und seine ganze Existenz aufs Spiel setzt, um gemeinsam mit der Türkei die Wiederherstellung der Unabhängigkeit seines Landes in Angriff zu nehmen. Der Zug durch die Wüste von Syrien nach Aegypten ist sicherlich ein militärisch nicht leichtes Unternehmen; aber vor mehr denn 100 Jahren hat Napoleon I. und haben die Türken selbst, dies Werk schon einmal vollbracht. Wir können hoffen, daß es ihnen wieder gelingen wird und daß auf diese Weise die Engländer mit Aegypten auch den für sie als unendlich wichtigen Suezkanal verlieren mögen. Es würde dies eine gerechte Strafe sein für das englische Volk, dessen Staatsmänner stets das Völkerrecht im Munde führen, sich aber nicht gescheut haben, einen der wichtigsten internationalen Verträge, die Suezkanal-Konvention, an deren Zustandekommen die seefahrenden Nationen 15 Jahre in langwierigen Verhandlungen gearbeitet haben, als für sie nicht bestehend bei Seite zu schieben. Die Völker der Welt, die ein Interesse an der Aufrechterhaltung der freien Verbindung zwischen dem Indischen Ozean und dem Mittelländischen Meere haben, können die Hut dieses Kanals mit sehr viel mehr Vertrauen, daß Treu und Glauben gewahrt werden, künftighin dem Osmanentum überlassen, als den Engländern, denen es im Jahre 1882 doch eigentlich nur durch einen kühnen Beutezug geglückt war, sich zum Herrn Aegyptens aufzuwerfen.

*

Die Lage in Mazedonien.

Aus Sofia wird uns von einem besonderen Korrespondenten geschrieben:

In allen Schichten des bulgarischen Volkes greift täglich die Empörung über die unmenschliche Behandlung der Stammesgenossen in Mazedonien weiter um sich. Es gehört keine besondere Prophetengabe dazu, um vorauszusagen, daß der Augenblick nicht mehr fern ist, in welchem die bulgarische Regierung sich genötigt sehen wird, dieser Empörung Rechnung zu tragen. Die mit Beharrlichkeit fortgesetzten Versuche des Dreiverbandes, um ein gutes Einvernehmen zwischen Serbien und Bulgarien herzustellen und womöglich gar den alten Balkanbund wieder aufzurichten, erscheinen geradezu naiv im Angesicht der Tatsache, daß die Serben in den mazedonischen Gebieten, die der Friede von Bukarest ihnen zuteilte, einen planmäßigen Ausrottungskampf gegen die dort ansässigen Bulgaren führen. In Scharen kommen die mazedonischen Flüchtlinge über die bulgarische Grenze, nicht nur ihrer Habe bis auf das letzte, sondern auch ihrer Väter, Brüder, Schwestern und Mütter beraubt, und die Erzählung von den Greueln, deren Opfer sie waren, steigert den Zorn und Rachedurst des bulgarischen Volkes, dessen starkes nationales Bewußtsein man kennt, in unbeschreiblichem Maße.

Auch das offizielle oder doch zum mindesten offiziöse Organ der bulgarischen Regierung, die in französischer Sprache erscheinende Zeitung „L'Echo de Bulgarie", schlägt neuerdings gegenüber diesen serbischen Grausamkeiten einen überaus scharfen Ton an und veröffentlicht in einer ihrer letzten Nummern unter der Ueberschrift „Die Lage in Mazedonien" einen Aufsatz, der auf die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände eindringlich hinweist und aus diesem Grunde aufmerksame Beachtung verdient. Der Artikel stellt zunächst fest, daß alle Vorstellungen des bulgarischen Gesandten bei der serbischen Regierung in Nisch, Tchoprachikoff, vollkommen ergebnislos gewesen sind und die serbischen Machthaber ohne Unterbrechung das schonungslose Werk der Vernichtung des Bulgarentums in Mazedonien fortsetzen. Ja, es scheint sogar, als ob diese diplomatischen Bemühungen den Zerstörungseifer der Serben nur noch erhöht haben. Sie verfahren, um ihr Ziel zu erreichen, auf zweierlei Weise. Während die serbischen Ortsbehörden Gut und Leben der bulgarischen Einwohner bedrohen, zwingt die serbische Militärverwaltung die waffenfähigen Bulgaren in Mazedonien zum Kriegsdienst, verladet sie „wie das liebe Vieh" auf Eisenbahnzügen und fährt sie geraden Weges bis in die vorderste Feuerlinie. Man wird dem Organ der bulgarischen Regierung kaum widersprechen können, wenn er dieses Mittel „ungeheuerlich" nennt. Es fügt hinzu, daß dabei von Uebertreibungen leider nicht die Rede sein kann, vielmehr feststeht, daß bereits eine große Zahl bulgarischer Mazedonier, die gewaltsam zum Kriegsdienst ausgehoben wurden, auf dem Schlachtfelde gefallen oder ihren Verletzungen erlegen sind. Denn die Serben treiben die Mitleidlosigkeit so weit, daß die verwundeten bulgarischen Mazedonier nicht etwa den Lazaretten überwiesen, sondern ohne Rücksicht auf die Schwere ihrer Wunden in ihre Heimatdörfer zurückgebracht werden, wo ihre Angehörigen natürlich außer Stande sind, ihnen eine sachgemäße Pflege angedeihen zu lassen, und in vielen Fällen nur noch die traurige Aufgabe haben, ihnen die Augen zuzudrücken.

Der offiziöse Artikel schließt mit folgenden Worten: „Dies ist die Wahrheit über das Los der bulgarischen Bevölkerung in Mazedonien. So furchtbar es ist, ziehen wir doch vor, es der Oeffentlichkeit zu enthüllen, um jedem unbegründeten Optimismus und jeder irrigen Auffassung vorzubeugen." Indem das Blatt sich so unzweideutig zum Sprachrohr der Empörung des bulgarischen Volkes über die Mißhandlung der Bulgaren im serbischen Mazedonien macht, will es offenbar die öffentliche Meinung in Europa auf Schritte vorbereiten, deren Ausführung vielleicht schon sehr bald eine unabweisbare Notwendigkeit werden kann.

*

Die Türkei zieht die wirtschaftliche Gerechtsame ihrer Feinde ein.

tu. Köln, 7. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung" meldet aus Wien: Aus Bankkreisen verlautet, die Türkei werde in allernächster Zeit die Franzosen, Engländern Belgiern und Russen gehörenden zahlreichen Gerechtsamen zum Betrieb von Banken, Bahnen, Bergwerken und Elektrizitätsbetrieben einziehen. Diese Maßnahme werde sich auch auf die Beteiligung des feindlichen Kapitals an der Dette Publique und Ottomanbank erstrecken.

Die Aufgaben der inneren Politik im Kriege.

Die bevorstehende Reichstagstagung.

⊡ Berlin, 7. Nov. (Von unf. Berl. Bur.) Zu der Meldung des Wolffschen Drahtes über die bevorstehende Reichstagstagung möchten wir noch ergänzend bemerken, daß über deren endgültige Gestaltung in den Besprechungen der Parteiführer mit dem Staatssekretär Dr. Delbrück noch nichts beschlossen worden ist, insbesondere auch darüber nicht, ob eine Aussprache stattfinden oder ob man sich damit begnügen soll, über die Vorlagen der Regierung abzustimmen. Im allgemeinen ist, wie wir hören, die Meinung der Parteien dahin gegangen, von Erörterungen doch lieber abzusehen, weil es, wie die Dinge nun einmal liegen, schwer sein dürfte, sie durchweg in den erwünschten Bahnen zu halten. Aber wie gesagt, darüber soll man sich erst in der engeren Konferenz, die am Tage vor dem Reichstagsbeginn zusammentreten soll, schlüssig werden. Im übrigen waren die Beratungen von gestern und vorgestern vertraulich.

⊡ Berlin, 7. Nov. (Von unf. Berl. Bur.) Wie der Vorwärts mitteilt, wird die sozialdemokratische Fraktion bereits vor dem Zusammentritt der freien Kommission zu einer Vorberatung zusammentreten.

Zur Linderung der Mietsnot.

Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, der mit mehr als 200 000 Mitgliedern die Gesamtvertretung der deutschen Hausbesitzer darstellt, hat in seiner letzten Vorstandssitzung einen Beschluß gefaßt, der davon ausgeht, daß die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der Mietunterstützungen nicht ausreichen, um die herrschende und in erhöhtem Maße drohende Mietsnot zu lindern. Der Verband steht auf dem Standpunkt, daß nur ein umfassendes Eingreifen von Reich, Staat und Gemeinde in der Lage sei, dem Notstande abzuhelfen, und daß eine solche Beteiligung sich dadurch rechtfertige, daß durch die wirtschaftliche Entwickelung und insbesondere auch durch die Folgen der Notgesetzgebung vom August ds. Js. eine Notlage des Haus- und Grundbesitzes entstanden sei, die sich von der schwierigen Lage, in der sich alle anderen Wirtschaftsgruppen infolge des Krieges befinden, grundsätzlich unterscheide. Der Zentralverband sei aber ferner davon überzeugt, daß das Eingreifen von Reich, Staat und Gemeinde zur Linderung der Mietsnot unterstützt werden müsse durch besondere Opfer, die die an dem Haus- und Grundbesitz unmittelbar interessierten Kreise, also die Haus- und Grundbesitzer selbst und die Hypothekengläubiger, auf sich nähmen. In welcher Form die Uebernahme solcher Opfer seitens der Haus- und Grundbesitzer und der Hypothekengläubiger durchgeführt werden solle, dafür würden sich ohne Schwierigkeiten Wege finden lassen. Es sei aber davon auszugehen, daß alle derartige Regelungen nicht schematisch erfolgen dürften, sondern unter unbedingter Wahrung des kommunalen Selbstverwaltungsrechtes den besonderen Verhältnissen in jeder einzelnen Gemeinde angepaßt werden müßten.

Calais

Englands Brückenkopf.

Auf dem äußersten linken Flügel der riesigen Front, die sich von der Nordsee bis an die Grenze der Schweiz erstreckt, setzen die Engländer ihre letzte Kraft ein, um dem langsam, aber unwiderstehlich vordringenden Heere der Deutschen den Weg zu versperren nach Calais, dem Brückenkopf ihres wogenumrauschten Vaterlandes. Denn wenn auch kein auf eiserne Pfeiler gestützter fester Steg hinüber führt von Calais nach der weniger als 34 Kilometer entfernten Südküste des Britenreiches, so ist, bei Tag und bei Nacht, der Schiffsverkehr zwischen den beiden Ufern so ununterbrochen rege, daß er gleichsam eine schwimmende Brücke darstellt. Und mag selbst der gebildetste Engländer erstaunlich wenig von der Geschichte fremder Völker und Länder wissen: es ist ihm doch aus der Kenntnis der Vergangenheit seiner Heimat in vielen Jahrhunderten die vollbewußte Empfindung erwachsen, daß Calais die Stelle ist, von der ein Krieg am wirksamsten auf englischen Boden herübergetragen werden kann. Die Deutschen in Calais, — das wäre gleichbedeutend mit den Deutschen vor den Toren Londons. Nimmt doch die Ueberfahrt von Calais nach Dover bei leidlichem Wetter nur vierzig Minuten in Anspruch: kaum hat man vom Deck der kleinen, elenden Dampfer, welche die regelmäßige Verbindung besorgen, die Umrisse der beiden Landvorsprünge von Calais, das Kap der weißen und der grauen Nase, aus den Augen verloren, so werden schon die Kreidefelsen von Dover deutlich sichtbar.

Für die große Menge der wohlhabenden Engländer, die nur einen Teil des Jahres in dem feuchten, nebligen Lande ihrer Geburt zubringen und die Gewohnheit haben, in dem Strudel der Pariser Vergnügungen einzutauchen, bevor sie die Reise fortsetzen nach den sonnigen Gestaden des Mittelmeers, den Bergen der Schweiz oder den gastlichen Badeorten Deutschlands, ist der Gedanke, daß ein Gegner Englands sich in Calais festsetzen könnte, ebenso unerträglich, wie ihnen die Zumutung wäre, auf die geliebte Pfeife, den Whisky mit Soda, das saftige Rostbeef und den sachgemäß zubereiteten Stilton-Käse verzichten zu sollen. Calais ist für diese Gattung von Engländern, die den wichtigsten Einfluß auf die öffentliche Meinung haben, nur im politischen Sinn nicht exotisch. Und sie erinnern sich, daß es eine Zeit gab, in der auch das Banner von England über den Türmen und Zinnen von Calais wehte.

Denn wenige feste Plätze in Frankreich haben, in des Wortes wahrster Bedeutung, so viele Stürme erlebt wie Calais. Ursprünglich gehörte es den Grafen von Boulogne, und es ist gut, sich gerade jetzt die Tatsache ins Gedächtnis zurückzurufen, daß Calais einstmals, nämlich im Jahre 1300, der Hansa beitrat, also im Bunde stand mit den deutschen Hafenplätzen, die den Welthandel und die Meere beherrschten. Schon ein Menschenalter später erweckte die fleißige blühende Stadt die Begehrlichkeit der Engländer, und am 3. August 1347 mußte Calais sich nach einer Belagerung, die wenig kürzer als ein volles Jahr währte, dem König Edward III. von England ergeben. Umsonst hatte Philipp von Frankreich versucht, der tapferen Besatzung mit seinem Heer zu Hilfe zu kommen und den Britenkönig zu einer offenen Feldschlacht zu veranlassen. Die Kriegsgeschichte verzeichnet es, nebenbei bemerkt, als eine Merkwürdigkeit, daß die Engländer damals vor Calais zum ersten Male Feuergeschütze anwendeten. Zweihundert Jahre lang blieb Calais, nun den Engländern untertänig, zweihundert Jahre lang war es der eigentliche Stützpunkt des Anspruches, den England auf den Thron und die Krone von Frankreich erhob. Eines Anspruchs, auf den im übrigen niemals ein bindender Verzicht ausgesprochen worden ist: noch lange nach der Vertreibung des letzten Engländers aus Frankreich, bis zum 1. Januar 1801, nannte jeder König von England sich auch König von Frankreich. Calais wurde den Engländern am 8. Januar 1558 durch den Herzog von Guise entrissen. Dieses mal brauchten die Belagerer kein Jahr, schon nach sieben Tagen öffnete der Gouverneur Wendworth ihnen die Tore. Drei Jahre lang, von 1585 bis 1598, behaupteten sich dann die Spanier in Calais, doch der Frieden von Vervins gab die Stadt an Frankreich zurück. Seitdem ist Calais zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut worden; noch in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erhielt es eine neue Umwallung. Man weiß indessen, welche Veränderung der Begriff einer „ersten Festung" in den letzten Monaten erhalten hat. Galten doch Lüttich und Namur bis zum August 1914 nicht nur für allererste, sondern schlechterdings für uneinnehmbare Festungen und sanken trotzdem nach wenigen Tagen in Trümmer.

Es ist vorhin von den kleinen, elenden Dampfern gesprochen worden, die zur Ueberfahrt zwischen Calais und Dover dienen. Vielleicht sind sie neuerdings durch bessere und größere ersetzt worden. Soviel aber ist sicher: wer von Jugend auf englische Technik und englischen Komfort hatte rühmen hören und vor etwa fünfzehn oder zwölf Jahren auf einem Dampfer im Hafen von Calais die erste Bekanntschaft mit englischen Einrichtungen machte, erfuhr eine recht starke und heilsame Enttäuschung. Welch ein Unterschied zwischen diesen schmutzigen, fast immer überfüllten und bei Wind und Wetter nur ganz ungenügenden Schutz bietenden Nußschalen, die schon ein geringer Wellenschlag wie Spielbälle hin und her schleuderte, — und unseren schmucken, stattlichen Rheindampfern, die doch nur den harmlosen Neckereien des Flußgottes, nicht aber der gewaltigen Tücken Neptuns Stand halten sollen. Mancher denkt gewiß an solche Fahrt zwischen Calais und Dover nur mit Grauen zurück. Alle Schrecken der Seekrankheit machten sich geltend, sowie der Dampfer aus der Hafenumfassung hinausfuhr in die offene See, und von dem vielgerühmten ärztlichen Feingefühl der Engländer bekam man einen sonderbaren Begriff, wenn man den Steward noch im Hafen allen auf Deck gelagerten, in Mäntel und Tücher gewickelten Reisenden ein Porzellangefäß reichte, das der Form nach einer Suppenschüssel glich, jedoch zu einem viel weniger appetitlichen Zweck bestimmt war. Die zartbesaiteten Ladies, die es „shocking" fanden, wenn man in ihrer Gegenwart von den Beinen eines Menschen sprach, nahmen sich höchstens die Mühe, den Schirm vorzuhalten, wenn die Reihe an sie kam.

Soziale Grundsätze neuer Kriegsinvalidenversorgung.

Es ist so bezeichnend für den neuen Geist unserer großen, ernsten Zeit, daß alle aufkommenden Probleme in herzerwärmender sozialer Gewandung erscheinen. Schon beginnt man die später notwendige reichsgesetzliche Regelung der Fürsorge für invalide Krieger und ihre Angehörigen zu erörtern. In welcher Weise das geschieht, zeigt ein kleiner Aufsatz Dr. Grotewolds in der „Deutschen Volkswirtschaftl. Korrespondenz", der folgende beachtenswerte Sätze enthält: „Das soziale und nationale Gewissen ist in der seit 1870 verflossenen Zeit so weit verschärft worden, daß man es wohl als selbstverständlich bezeichnen kann, daß der Anblick der bettelnden Invaliden uns erspart bleiben wird. Aber wir müssen mehr tun, als die Invaliden oder die Hinterbliebenen gefallener Krieger nur vor der bittersten Not zu schützen. Wir müssen dem Grundsatze Anerkennung verschaffen, daß die Vernichtung der Arbeitsfähigkeit eines Soldaten im Felde für ihn und seine Angehörigen einen Rechtsanspruch auf Entschädigung schafft, und zwar grundsätzlich in solcher Höhe, als der Wert der vernichteten Arbeitskraft betrug. Die Invaliden- und Hinterbliebenenrente ist daher nicht abzustufen nach dem militärischen Range, den der Betreffende im Felde bekleidet hat, sondern nach seinem Arbeitsverdienst, den er im Frieden genoß. Daß dieser Grundsatz nicht ganz folgerichtig durchgeführt werden kann, ist klar; man wird mit gewissen Höchstgrenzen zu rechnen haben; auch kann die Bedürfnisfrage nicht ganz ausgeschaltet werden. Unter allen Umständen ist aber zu fordern, daß der Invalide, der vorm Kriege ein dem bürgerlichen Mittelstand entsprechendes Einkommen gehabt hat, nicht auf eine Rente, die etwa den Einkommensverhältnissen eines ungelernten Arbeiters entspricht, angewiesen wird, oder daß ein Arbeiter, der auf Grund seiner Geschicklichkeit eine gehobene Stellung einnahm, unter diese von ihm ehrlich erworbene Stufe nicht herabgedrückt werde. Die gleichen Grundsätze müssen gelten für die Hinterbliebenen Gefallener." — Natürlich ist heute noch nicht die Zeit endgültiger Entschließungen gekommen. Daß die neuen sozialen Vorschläge aber rechtzeitig den Boden für sie zubereiten, dafür kann jetzt schon durch Hinweis auf solche Gedankengänge gesorgt werden.

*

Die Feldpost.

Die Schwierigkeiten der Geschäfte der Postverteilungsstellen.

WTB. Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Hinsichtlich der von der Heimat nach dem Feldheere abgehenden Feldpostsendungen ist dem Publikum bekannt, daß sie bei den heimischen Postsammelstellen für die einzelnen Feldpostanstalten versandfertig gemacht und von dort täglich nach dem Felde abgeschickt werden. In ähnlicher Weise ist eine Reihe großer Postanstalten (Postverteilungsstellen), die sich nahe der Grenze auf deutschem Boden auf den Etappenstraßen befinden, mit der Bearbeitung der bei den Feldpostanstalten aufgelieferten Sendungen betraut. Die Feldpostanstalten senden diese Briefe mit der größten Beschleunigung, wenn nötig, sogar unabgestempelt, an die Postverteilungsstellen. Hier werden sie so bearbeitet, daß sie ohne weiteren Aufenthalt über die Bahnposten den Bestimmungs-Postanstalten zugehen. Daß die Feldpostanstalten sich mit diesen Sendungen nicht weiter befassen, erklärt sich daraus, daß sie als mobile Formationen meist nicht voraussehen können, wenn sich eine Gelegenheit zur Absendung bietet, und deshalb von jeder Gelegenheit möglichst ausgiebigen Gebrauch machen müssen. Auch könnten die Feldpostanstalten die aufgelieferten Sendungen, bei denen es sich um große Mengen handelt, wegen ihres aus militärischen Rücksichten nur beschränkten Parks an Fahrzeugen nicht auf dem Marsche mit sich führen. Da ihnen ferner die an die Etappenstraßen anschließenden heimischen Rückverbindungen, die ja in Kriegszeiten oft wechseln, nicht bekannt sein können, muß anderwärts, nämlich bei den Postverteilungsstellen, für raschestes Verbindung mit einer die Bahnposten sichernden Gelegenheit gesorgt werden. Das Sortiergeschäft bei den Postverteilungsstellen ist außerordentlich schwierig, da das Sortierpersonal auf das genaueste mit der postalischen Geographie von ganz Deutschland und zum Teil auch des Auslandes vertraut sein muß. Dazu kommt die auf vielen Feldpostsendungen, namentlich auf Postkarten, vorhandene schlechte Schrift, hervorgerufen durch die besonderen Umstände, unter denen die Sendungen von den Truppen vielfach geschrieben sind (mit Bleistift, ohne Unterlage). Die Schwierigkeit der Geschäfte dieser Postverteilungsstellen wird noch erhöht durch den außerordentlichen Umfang der vom Felde täglich eingehenden Korrespondenz und die notwendige Schnelligkeit der Abwicklung. Deshalb sind dauernd Personalverstärkungen bei den Postverteilungsstellen erforderlich. Hierfür kommen nur bewährte Sorterbeamte in Frage. Sie werden aus ganz Deutschland herangezogen und müssen an ihren seitherigen Amtsorten durch junges Aushilfspersonal ersetzt werden. Den Postverteilungsstellen werden von den Feldpostanstalten auch alle von den Truppenteilen zurückgegebenen unanbringlichen Feldpostsendungen an Gefallene, Verwundete oder Vermißte zugeführt. Wenn diese Sendungen den Absendern in der Heimat oft erst nach Wochen zugehen, so erleiden sie diesen Aufschub nicht etwa bei der Feldpost oder der Reichspost, sondern dadurch, daß der Truppenteil wie für die Aufstellung der Verlustlisten eine entsprechende Zeit braucht, bis nach dem Gefecht der Verbleib des Briefempfängers feststeht und nunmehr mit Zuverlässigkeit die Vermerke „Gefallen", „Vermißt" usw. militärischerseits auf die Feldpostsendungen niedergeschrieben werden können. Es ist also auch nicht etwa die Feldpostanstalt, die diese Angaben auf den Rückbriefen macht.

Mannheim.

Prolog,

gesprochen von der Großh. Hofschauspielerin Fräulein Toni Wittels beim Vaterländischen Kunst-Abend am 5. November 1914 im Kasinosaal in Mannheim.

Verfasser: Heinrich Irschlinger jr.

Draußen ist's Krieg! In allen Welten
Da kämpfen unsre deutschen Helden;
In allen Nacht- und Tagesstunden
Reißen Geschosse tiefe Wunden.
Da stöhnen, dulden unsre Lieben,
Und Viele sind von uns geschieden.

Und doch gibt's kein Zurück, ein Vorwärts nur,
Bei Allen, die noch kämpfen, einen Schwur;
Nur einen behren, heil'gen Gottesfeid:
Sieg oder Tod, in dem Gigantenstreit!

Wir aber, die wir sind im sichren Port,
Wir wollen wirken, schaffen, fort und fort;
Die deutsche Kunst den Lebenden und Toten weih'n,
Aus ihr heraus soll Hohes, Edles nur gedeih'n;
Wir wollen Tränen, Leid und Hunger stillen,
Mit unserem ehrlichen, treudeutschen Willen.

Zieh' Göttin Kunst nun ein in diesen Raum,
Verwandle dich millionenfach zum Traum;
Such draußen in der Nacht die tapfern Braven,
Wenn sie nach blut'ger Arbeit ruh'n und schlafen,
Und künde ihnen unterm Himmelszelt
Vom Opfermut in ihrer Heimatswelt,
Vom wahrsten, heiligsten der Menschheitstriebe:
Von Liebe, Liebe, nur von reinster Menschenliebe.

*

Für's Vaterland gefallen.

Ungewöhnlich zahlreich sind die Verluste, die den Lehrstand in Baden schon getroffen haben. Fast alle Lehrkörper der Volks- und Mittelschulen sind durch den Schlachtenod eines oder mehrerer ihrer Mitglieder in Trauer versetzt. Das Lehrerkollegium und die Schüler unserer Oberrealschule haben in der jüngsten Zeit wiederum zwei Erzieher verloren, die der Stolz und die Zierde ihres Standes waren. Vorgestern erst kam die Nachricht vom Heldentode des Lehramtspraktikanten Adam Massinger, der eines der ersten Opfer war, die die Kriegsfurie dem 239. Regimente in Belgien auferlegt hat. Ein Mitkämpfer des Gefallenen, der erst vor vier Monaten an der Oberrealschule sich die akademische Reife erwarb, der Grenadier A. Münsch, schreibt dem Direktor, daß eine der ersten Kugeln des schrecklichen Geschoßregens, der auf das Regiment niederging, seinen Nebenmann getroffen hätte, der, ohne einen Laut zu geben, tot zusammengebrochen wäre.

Der junge Held, der sich freiwillig gestellt hatte, um sein Leben dem Vaterland hinzugeben, gehörte seit dem Frühjahr dieses Jahres zu den Lehrern der Mannheimer Oberrealschule. Seine schlanke, elastische Gestalt fiel allen Bewohnern der Lullastraße in angenehmster Weise auf, wenn er pünktlich zur festgesetzten Stunde der Stätte seiner Tätigkeit zueilte. Er gehörte zu der hoffnungsfrohen, zukunftssicheren Jugend, die im Kreise einer großen Lehrerschar immer willkommen ist als eine sichere Gewähr gegen die Gefahr des Versauerns. In seinen hellen Augen leuchtete die Zuversicht, daß eine hohe Intelligenz ihn zu seinem Beruf in hohem Grade befähige. Sein jugendfrisches Gesicht verkündete ohne Rückhalt eine naive Lebensfreude, die ihm überall freundliches Entgegenkommen sicherte. Alle seine Schüler waren ihm von Herzen zugetan. Er nahm sie für sich gefangen durch seine hohe Kunst, in gradfühligem Verstehen auf ihre Vorstellungen und Gedanken einzugehen. Durch seine natürliche Gabe, ihnen menschlich nahe zu kommen, verstand er sie, sowie sie ihn. Seine sympathische Stimme öffnete ihm den Zugang zu ihren Herzen. In olympischer Ruhe ertrug er ihre kleinen Unaufmerksamkeiten, ihren manchmal übel angebrachten Drang, sich zu betätigen. Niemals zeigte er Aerger und Galle. Die Berufskrankheit des Standes, die Nervosität, hatte keine Macht über ihn. Er war ein hervorragender Lehrer.

Bei allen Mitgliedern des Kollegiums genoß seine Persönlichkeit der herzlichsten Sympathie. Seine offene Freimütigkeit, die sich in liebenswürdigster Weise ein Gewand frohgemuter Schalkheit gab, stand ihm so schön, daß es schwer gewesen wäre ihm gram zu sein. Er war ein guter Mathematiker und ein ausgezeichneter Astronom. Sein hervorragendes Wissen im Gebiet der Himmelskunde hatte den berühmten Heidelberger Gelehrten Wolf veranlaßt, ihn zu seinem Assistenten zu wählen. Mit hellem Eifer und freudiger Begeisterung widmete der junge Adept seine freie Zeit der Betrachtung und Ergründung bekannter Sternhaufen, die ihm den Zugang zu höheren akademischen Graden eröffnen sollten.

Der jähe Tod hat dem jungen Leben ein schnelles Ende bereitet. Aber er starb den Tod fürs Vaterland, den schönen Tod, denn das Opfer seines Lebens kommt seinem Volke zugute. Im Herzen aller, die ihm nahe kamen, bleibt sein Bild in schönstem Jugendglanz bestehen, umrahmt mit dem Lorbeerkranz, der dem Helden gebührt. Wenn die Segnungen des Friedens wieder einmal die Vaterstadt in neuem Glanze aufleben lassen, dann wird eine Ehrentafel im Lehrerzimmer der Oberrealschule Andenken und Gedächtnis derer festhalten, die in der schweren Zeit sich dem Vaterland hingegeben haben. Eine hervorragende Stelle in dieser Tafel wird Adam Massinger einnehmen.

Dr. G.

*

* Heidelberg, 6. Nov. Der im Felde verunglückte Flieger Glaser ist hier beigesetzt worden. Wie das „Heidelb. Tageblatt" hört, erfolgte der tödliche Unfall auf einer Maschine, die Glaser seit 8 Tagen benutzte. Der Flieger war im Begriffe mit seinem Beobachtungsoffizier Leutnant v. Hippel vom 22. Artillerie-Regiment zu seiner Fliegerstation zurückzukehren. Auf dem Fluge dorthin brach der eine Flügel, beide Flieger stürzten aus einer Höhe von etwa 1500 Meter herab und waren sofort tot. Glaser war Fliegeroffizier im 1. Hann. Infanterie-Reg. Nr. 74.

* Laudenbach, 6. Nov. Hart betroffen wurde die Familie des Altbezirksrats Jakob Losmann. In der Schlacht bei Saarburg fiel der ältere Sohn, Postsekretär Adam Losmann, Oberleutnant d. R., und heute kam die Nachricht, daß auch der jüngste Sohn, Postsekretär Peter Losmann, Unteroffizier d. Reserve, in Nordwest-Frankreich gefallen ist.

* Eberbach, 6. Nov. Im Daseinskampfe unseres Vaterlandes ist nach hierher gelangten Nachrichten Amtsrichter Rabe, der bis zum 1. Juli d. Js. am hiesigen Amtsgericht als Hilfsrichter tätig war und danach als Amtsrichter nach Wolfach versetzt wurde, auf dem Felde der Ehre gefallen.

* Freiburg, 6. Nov. In den Kämpfen in Nordfrankreich ist Feldwebelleutnant Rechtsanwalt Franz Birkenmayer aus Freiburg gefallen. Er ist der Sohn des Landgerichtsdirektors Ad. Birkenmayer in Waldshut, Reichstagsabgeordneter für den 3. badischen Wahlkreis St. Blasien-Waldshut-Säckingen. Feldwebel-Leutnant Birkenmayer war nach Ausbruch des Krieges längere Zeit in Freiburg und später im Sennelager mit der Ausbildung von Kriegsfreiwilligen beauftragt. Er war erst wenige Tage in die Schlachtreihen bei Lille eingerückt, als ihn eine feindliche Kugel traf. Eine trauernde Witwe und 9 Kinder beklagen den Tod des treuen Gatten und Vaters.

*

Lazarettzüge.

Wie im Feldzug 1870/71 der badische Lazarettzug als erster in den Dienst der Samariter zum Transport von Verwundeten vom Schlachtfeld nach den Lazaretten bereit war, so war es dem Badischen 14. Armeekorps auch im jetzigen Kriege gegen Frankreich möglich, schon am 6. Mobilmachungstage einen Lazarettzug, ausgestattet und mit vollständigem Personal versehen, bereitzuhalten. Schreiber dieses hatte nun Gelegenheit, sich dieses fahrende Lazarett in Berlin, wo es von Laon nach 71 stündiger Fahrt mit 298 schwer Verwundeten vor einigen Tagen ankam, zu sehen u. mit dem Leiter, Chefarzt Medizinalrat Dr. Gutsch, dem bekannten Karlsruher Chirurgen, sich zu unterhalten.

Dr. Gutsch sagte, daß dies fahrende Lazarett aus 43 Durchgangswagen, die eine Länge von 485 Metern ausmache, bestehe und zwar einem Operationswagen, in welchem während der Fahrt alle möglichen Operationen, solche schwerer Art jedoch während des Aufenthaltes auf den Stationen ausgeführt werden. Auf der diesmaligen Fahrt wurden 179 Operationen ausgeführt. Dann ein Apothekerwagen, in welchem sich auch das Waschmagazin befindet, zwei Küchenwagen mit je zwei Kochherden (die Küche wird vom Chefkoch des bekannten Zähringerhofes in Freiburg i. Br. geleitet), einem Vorratswagen, einem Aerztewagen sowie einem Heizwagen für Heizung des Zuges, insbesondere des Operationswagens, des Aerztewagens und eines Teiles der Krankenwagen. In den Krankenwagen befinden sich außerdem noch Heizöfen. Die Krankenwagen haben 10 Betten und sind so eingerichtet, daß die Betten herausgenommen werden können, um den Verwundeten das Ein- und Ausladen auf einer Tragbahre zu ersparen. Jeder Wagen hat Telephonverbindung mit dem Aerztewagen. Das Personal setzt sich zusammen aus dem Chefarzt, 3 Assistenzärzten, 41 Sanitätsmannschaften, worunter sich 15 Heidelberger Studenten der Medizin mit mindestens 5—6 absolvierten Semestern befinden. Während sonst den Lazarettzügen nur männliches Personal beigegeben ist, befindet sich die Tochter des Chefarztes als Rote Kreuzschwester zur Assistenz ihres Vaters, dem sie auch in seiner Karlsruher Klinik behilflich ist. Seit Beginn des Feldzuges hat der Lazarettzug 5 Fahrten, die erste am 12. August, unternommen und ca. 1500 Verwundete befördert. Bei seiner letzten Fahrt durch Feindesland gerieten 7 Wagen in heftiges Granatfeuer, während welchem, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen, nicht nur für den Zug bestimmte, sondern auch durch diesen Granathagel frisch Verwundete aufgenommen wurden. Ferner ist in einem belgischen Bahnhof der Zug feindlichen Fliegerbomben, die einen Teil des Bahnhofes zerstörten, glücklich entronnen. Man muß nur solch einen Lazarettzug sehen, um so recht die ungeheure Wohltat zu begreifen. Das Zugspersonal, bestehend aus 10 Mann, ist von der badischen Staatsbahn gestellt.

Der Verein der Badener und der Kriegerverein ehemaliger Kameraden der badisch. Truppen (14 A.-K.) zu Berlin ließen es sich nicht nehmen, den Chefarzt und die Begleitmannschaften zu begrüßen und mit Liebesgaben, bestehend aus Zigaretten und Zigarren, sowie warmer Unterwäsche, zu versorgen. Desgleichen haben die Vereine veranlaßt, daß dem Lazarettzug vor seiner Abfahrt größere Mengen Berliner Tageszeitungen zugesandt würden, damit solche nach der Front gebracht werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 7. November 1914.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.

Adolf Gutsch, technischer Beamter bei der Firma Heinrich Lanz. Der Dekorierte, dem wir zur Auszeichnung gratulieren, ist der Schwager des Besitzers der Weinwirtschaft „zum goldenen Hirsch", L. 14, 6, Adolf Herrmann.

Gefreiter Karl Dörsam, Sohn des Zuschneiders Georg Dörsam hier. Dörsam steht im aktiven Dienst des württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 120 Uint a. D. Die Auszeichnung wurde ihm bereits am 18. September verliehen. Er diente damals noch im ersten Jahre.

August Zimmer, Gefreiter im 1. Landwehr-Regiment 1. Kompagnie.

Wie wir bereits meldeten, wurde der prakt. Arzt Dr. Eisenheimer, Rheindammstr. 4 wohnhaft, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeich-

---

vom Ozean auf diesem Umwege ein Opfer darbringen.

Wer jetzt London morgens nach dem ersten Frühstück verläßt, kann ein zweites Frühstück in Calais zu sich nehmen und abends zu gewohnter Stunde in Paris dinieren. So rasch ging es nun freilich im Zeitalter der Posttutsche nicht. Deshalb spielte in jenen Tagen Calais, so unansehnlich die Stadt im Vergleich zu ihrer heutigen Gestalt war, in gewisser Hinsicht eine Rolle, die ungefähr Paris zugefallen ist. Der Engländer aus gutem Hause, der sich den Folgen eines leichtsinnigen Streiches entziehen oder ein kleines galantes Abenteuer in Ruhe genießen wollte, begab sich nach Calais. Dort hielt ein Mann namens Dessein einen Gasthof, dessen Küche in dem besten Rufe stand. Unter seinem Dach kehrten die Träger der ältesten, stolzesten Namen Englands ein. Sogar König Georg IV., der sogenannte „erste Gentleman von Europa", der in Wahrheit der gewissenloseste Wüstling dieses Erdteils war, hielt sich einen Tag oder zwei im Hause des ehrenwerten Herrn Dessein auf, als er während seiner kurzen Regierung, die nur von 1820 bis 1830 dauerte, unterwegs war, um dem ihm verwandten, kurfürstlich hessischen Hof in Kassel einen Besuch abzustatten. Diese an sich unwichtige Episode ist aus besonderer Ursache häufig geschildert worden. Nach Calais flüchteten die Verschwender und Spieler der Londoner Lebewelt, wenn ihnen die Schuldhaft drohte. Hatten gute Freunde oder Verwandte für die Befriedigung ihrer Gläubiger gesorgt, so kehrten sie zurück und nahmen ihr früheres Treiben sorglos wieder auf. Einer aber unter ihnen, George Brummel, das unerreichte Vorbild aller Dandies, den Georg IV. als Prinz von Wales wie seinen nächsten Freund behandelt hatte, wartete, nachdem sein Vermögen vergeudet war, viele Jahre in Calais vergeblich auf eine Wendung seines Schicksals. Die Herzöge und Grafen, die früher jedem Wort aus seinem Munde wie einem Orakel gelauscht hatten, blieben wohl hier und da, ehe sie nach Paris weiter zogen, bei ihm Rast, aber ihre Börsen öffneten sie ihm nicht mehr. Und König Georg IV., dessen Gunst der „schöne Brummel" durch seine Anmaßung verscherzt hatte, erkannte ihn zwar unter Denen, die ihn bei seiner Ankunft in Calais begrüßten, wandte aber sein Haupt fort, ohne seinen ehemaligen Liebling auch nur eines Zunickens zu würdigen. Endlich nahm sich der Herzog von Wellington Brummels an und verschaffte ihm die Stelle eines englischen Konsuls in Caen. Zuvor mußte er fast den letzten Rest vergangener Herrlichkeiten versteigern lassen und so schloß eins der merkwürdigsten Kapitel in der Geschichte von Calais.

Für die Bürger von Calais war der erste Dandy nichts weiter als ein Sonderling, dessen lächerliches Bemühen, äußerlich den Glanz entschwundener Pracht aufrechtzuerhalten, sie nur mit Achselzucken betrachteten. In der ehrwürdigen Chronik ihrer Stadt standen größere und bedeutendere Vorgänge verzeichnet, jene Kämpfe, von denen vorhin erzählt worden ist, daneben aber auch Ereignisse, deren Zuschauer sie waren, ohne selbst an ihnen beteiligt zu sein. Zwei der mächtigsten Flotten der Welt fanden auf der Höhe von Calais Untergang und Vernichtung, am 29. Juli 1588 die Armada und am 21. Oktober 1639 die spanische Silberflotte. Zweimal wurde vor Calais eine neue Herrschaft zur See begründet. Und ein altes deutsches Sprichwort lautet: aller guten Dinge sind drei. . . .

Dr. A. von Wilke.

Kunst und Wissenschaft.

Der Rektor der Universität Leipzig

richtet an die Eltern und sonstigen Angehörigen aller im Felde stehenden, in diesem Semester an der Universität Leipzig immatrikulierten Studenten die Bitte, ihm, wie es auch im Jahre 1870 geschehen ist, entscheidende Nachrichten über diese jungen Krieger zukommen zu lassen. Schon die bloße Angabe, daß dieser oder jener Student am Kriege teilnimmt, mehr noch die genaue Angabe des Truppenteils ist für die Universität von Wert. Vor allem aber ist es erwünscht, daß die Universität Kunde über die Gefallenen erhält, über ihre Lebensdaten und über den Ort und Tag ihres Todes. Diese Nachrichten sollen in eine Chronik eingetragen und später verwertet werden, wenn eine Ehrentafel die Namen aller Leipziger Studenten nennt, die für das Vaterland ihr Leben gelassen haben. Die Mitteilungen sind entweder unmittelbar an das Rektorat der Universität Leipzig oder persönlich an den Rektor, Herrn Geheimrat Dr. Albert Köster, Leipzig, Schönhausenstraße 6, zu richten.

MARCHIVUM

tet. Wie uns ein im Felde stehender Mannheimer schreibt, ist Herr Dr. Eisenbeimer Bataillonsarzt im Bayer. Pionierbataillon Nr. 2. Er hat in mehreren Schlachten aus dem ärgsten Feuer Verwundete herausgeholt und verbunden und ist dabei selbst verwundet worden.

*

Vier Geistliche aus der Erzdiözese Freiburg erhielten das Eiserne Kreuz, nämlich der Divisionspfarrer Dr. Friedrich Maier, Dr. Adolf Ott, Dr. Eduard Schaack und A. R. Schwenck. — Stabsarzt Dr. Buchmüller, Stadt- und Armenarzt von Bruchsal ist bei Beginn des Krieges mit dem Dragoner-Regiment in den Krieg gezogen. Dieser Tage wurde ihm das Eiserne Kreuz verliehen.

Aus der Stadtratssitzung

vom 5. November 1914.

(Schluß.)

Vergeben werden:

1. die Stückarbeiten im Turnhallenbau der Diesterwegschule an den Gipsermeister Johann Kienzle; 2. die Entwässerungsanlage zum Neubau der Diesterwegschule an die Firma Sax & Riee hier; 3. die Herstellung des Hofes bei der Friedrichsschule in Sandhofen an die Firma H. & J. Ludwig hier; 4. die Eisenkonstruktion für das Glasdach beim Sonnenbad im Mittelgebäude des Krankenhaus-Neubaues an die Firma Aktien-Gesellschaft für Eisen- und Bronzegießerei vorm. Carl Zink hier; 5. die Lieferung von ca. 1500 qm Kleinpflastersteinen an die Mitteldeutsche Hartstein-Industrie in Frankfurt a. M.; 6. die Verputzarbeiten für die Erweiterung des Fleischschauamtes an die Zwangsinnung für das Gipser- u. Stukkateur-Handwerk für den Amtsbezirk Mannheim; 7. die Kortsteinisolierungen für den Neubau der Milchzentrale an die Mannheimer Isolierwerk und Kortsteinfabrik G. m. b. H., hier; 8. die Lieferung von 600 t Schwefelsäure für das Gaswerk Luzenberg an die Firma Th. Goldschmidt A.-G. hier.

Dem Gr. Bezirksamt werden 3 Wirtschaftskonzessionsgesuche befürwortend vorgelegt.

* **Antworttelegramm der Großherzogin Hilda.** Von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ist auf das zum Geburtstag abgesandte Glückwunschtelegramm des Oberbürgermeisters folgende Drahtantwort eingelaufen:

Karlsruhe, Baden, 5. November 1914.

Herrn

Oberbürgermeister Kutzer

Mannheim.

Für die mir namens der Hauptstadt Mannheim dargebrachten freundlichen Glückwünsche herzlichen Dank. Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, mich von dem großen Opfersinn der Bürgerschaft bei meinen wiederholten Besuchen überzeugen zu können.

Hilda, Großherzogin.

* **Verkehrssteig.** Die Eisenbahn zwischen Antwerpen und Brüssel ist am 19. vor. Monats wieder hergestellt worden. Von Bergen op Zoom ging der Zugverkehr nach Antwerpen wieder durch. Vom Noordstation wurden an demselben Tage zwischen 8000 und 9000 Flüchtlinge auf der Eisenbahn wieder nach Antwerpen befördert.

* **Von der Handelshochschule.** Die Vorlesung der Frau Dr. Altmann-Gottheiner über „Sozialpolitische Probleme" ist auf Wunsch von Hörern verlegt worden und wird nun Montag von 6 bis 7/8 Uhr (pünktlich) im Gebäude A 1 No. 2/3, Saal 10 abgehalten. Die nächste Vorlesung findet Montag, 9. November statt.

* **Verein für Volksbildung.** Die von Freund und Feind gerade im gegenwärtig tobenden Krieg anerkannten ungeheuren Wirkungen unserer schweren Geschütze riefen überall erhöhtes Interesse für „Krupp, die deutsche Waffenschmiede" hervor. Viele werden es deshalb dankbar begrüßen, daß die vereinigten vortragsgebenden Vereine dieses Thema mit Lichtbildern heute (Samstag), abend 8½ Uhr in der Kunsthalle von einem berufenen Redner, Herrn Ingenieur Fromholz aus Dortmund behandeln lassen. Wir empfehlen unsern Mitgliedern den Besuch aufs wärmste, umsomehr, als das Eintrittsgeld (20 Pfg.) dem Roten Kreuz und der Kriegsfürsorge zugeführt wird. Karten sind an der Abendkasse zu haben.

* **Das Wohltätigkeitskonzert des „Vereins für klassische Kirchenmusik"** zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge ist mit Rücksicht auf das für den gleichen Zweck am 15. November stattfindende Konzert der „Mannheimer Sängervereinigung" verschoben worden und findet Anfangs Dezember statt. Das Programm und die Namen der Solisten werden demnächst veröffentlicht werden.

* **Schleppfähre Mannheim-Ludwigshafen.** Wie bereits im letzten Stadtratsbericht mitgeteilt worden ist, muß infolge Rückganges des Rheinwasserstands und des dadurch eingetretenen starken Gefälles der rechtsseitigen Landebrücke eine Veränderung derselben erfolgen. Die Landebrücke wird um 150 Meter nach der Stromseite verlängert; von den beiden Auflagern wird das eine tiefer gelegt, während das andere beweglich gemacht wird, indem anstelle des hölzernen gerammten Joches eine heb- und senkbare Eisenkonstruktion auf Betongründung eingebaut wird. Da das Abwinden des Betons bis zur Tragfähigkeit eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, werden die heute begonnenen Arbeiten etwa 14 Tage erfordern. Gegen Ende der Bauarbeiten muß der Betrieb der Fähre auf einen 3 bis 4 Tage eingestellt werden. Die Tage der Betriebseinstellung werden noch besonders bekannt gegeben.

* **Zur Betriebsverzögerung der elektrischen Bahn Mannheim-Weinheim** wird uns von unserem Weinheimer □-Korrespond. geschrieben: Die Betriebsverzögerung der elektrischen Straßenbahn Mannheim-Weinheim ist, wie die Oberrheinische Eisenbahn A.-G. dem hiesigen Gemeinderate mitteilt, auf die durch den Krieg entstandenen Verhältnisse zurückzuführen, so z. B. auf die plötzliche Einstellung der Kupferlieferung. Eine Konferenz in dieser Angelegenheit wird demnächst im hiesigen Rathause stattfinden.

* **Der Gesangverein im Felde.** An die hiesige Liederhalle schrieb dieser Tage ein Mitglied aus dem Felde:

Liebe Liederhalle!

Soeben lese ich das Inserat für die Konzertaufführung am 15. November im Nibelungensaal. Ich als Mitglied freue mich, daß die Zurückgebliebenen der Mannheimer Sängervereinigung so entschlossen zusammen halten, um diese Aufführung für solch eine gute, edle Sache zu ermöglichen.

Daß wir hier draußen einen sehr tatkräftigen und leistungsfähigen Gesangverein gebildet haben, dürfte Ihnen umso begreiflicher erscheinen, wenn ich Ihnen das Stimmenverhältnis verrate: 1. Tenor: die Infanterie, 2. Tenor: die Feldartillerie, 1. Baß: die schweren Haubitzen, 2. Baß: die 42er Brummer.

Bloß wollen die Franzosen von unseren Aufführungen nichts wissen, da solche viel zu viel Fortissimo enthalten.

Mit treudeutschem Sängergruß

Ihr Vb. M.

* **Das Friedrich-Hilda-Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime** auf dem Bärenstein bei Gilli dient gleich den übrigen Heimen der Gesellschaft gegenwärtig als Kriegslazarett. Die in dem Heim untergebrachten Verwundeten fühlen sich dort überaus wohl und haben ihre Befriedigung über den Aufenthalt in dem schönen Schwarzwald vielfach zum Ausdruck gebracht.

* **Vermißt.** Der Reservist Georg Bauer von der 6. Kompagnie des Grenadierregts. 110, von Hochdorf, Post Altensteig (Württ.), der hier verheiratet war, hat schon seit 23. September keine Nachricht mehr an seine Angehörigen gelangen lassen. Kameraden des Vermißten, die irgendwelche Auskunft geben können, werden herzlich gebeten, an folgende Adresse Nachrichten gelangen zu lassen: Hauptlehrer Wilh. Rollenberger, Hochdorf, Post Altensteig (Württemberg.)

* **Schwer verunglückt** ist gestern vormittag, kurz nach 10 Uhr, der 45 Jahre alte verheiratete Arbeiter Ferd. Holzwarth, wohnhaft 14. Querstraße 5m. Er war auf seiner Arbeitsstelle in der Nähe eines Kohlenkranes beschäftigt. Der Kranenführer bemerkte den Mann nicht und öffnete den eisernen Behälter, wodurch dem bedauernswerten Holzwarth die ganze Kohlenladung auf den Kopf fiel. Mit schweren Kopfverletzungen wurde H. ins allgemeine Krankenhaus überführt.

* **Mutmaßliches Wetter** am Sonntag und Montag. Die Wetterlage hat sich in den letzten 24 Stunden nicht verändert. Für Sonntag und Montag ist aufheiterndes, trockenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 7. November.

Unfälle. Ein 12 Jahre alter verheirateter Kostgarbeiter stürzte am 4. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hause Fröhlichstraße 55a infolge Ausrutschens die Treppe vom 2. in den 1. Stock hinunter und zog sich eine Verstauchung des linken Fußes zu. Er mußte ins Allg. Krankenhaus aufgenommen werden. — Während des Oeffnens eines Fensterladens am 1. Stock des Hauses H 2, 2 wurde am 4. ds. Mts. vormittags eine in diesem Augenblick vorübergehende Verkäuferin von hier von dem Laden an den Kopf getroffen, wobei sie an der Stirne eine größere Geschwulst davontrug. — Am 5. d. M., nachmittags, brachte ein verheir. Lokomotivheizer von hier beim Kohlenfassen im neuen Rangierbahnhof die rechte Hand in den Kohlengreifer und wurden ihm dabei 3 Finger so erheblich gequetscht, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Ein Zusammenstoß zwischen einem zweispännigen mit Kohlen beladenen Fuhrwerk und einem Straßenbahnwagen der Linie 5 erfolgte gestern Abend halb 8 Uhr auf der Breitenstraße bei T 1. Hierbei wurde letzterer erheblich beschädigt; Personen wurden nicht verletzt.

Verhaftet wurden 20 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter zwei Zwangszöglinge wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, ein Matrose von Schwetzingen wegen Diebstahls, ein Taglöhner und ein Schlosser (beide von Käfertal) wegen Sittlichkeitsvergehens, ein Taglöhner von Schwetzingen und ein Buchbinder von Ladenburg, beide wegen Einbruchsdiebstahls.

* **Erster volkstümlicher Abend im Rosengarten.** Wir machen nochmals auf den Sonntag abend im Nibelungensaal stattfindenden ersten volkstümlichen Abend aufmerksam, für den ein überaus reichhaltiges Programm aufgestellt ist. Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt; mit Rücksicht auf die mitwirkenden Künstler darf jedoch nicht gerauucht werden.

* **Union-Theater.** Ab heute kommen eine große Anzahl weitere Filmkriegsberichte vom Kriegsschauplatz zur Vorführung. Ferner „Fürs Vaterland", der Patriotismus einer ostpreußischen Mutter, zeitgeschichtliches Drama in 3 Akten, „Was die Feldpost brachte", großes patriotisches Volksstück in 3 Akten, „Hochseefischerei in Cuxhaven".

* **Palast-Lichtspiele.** (Breitestraße J 1, 6.) Mit 35 neuen Aufnahmen vom belgischen und russischen Kriegsschauplatz wartet, so schreibt man uns, inmitten eines überaus glanzvollen und vornehmen Sensationsprogramms die Direktion des Palast-Theaters von heute ab ihren Besuchern auf. Die Kriegsbilder, die Eigentum dieses Unternehmens sind, wurden aufgenommen mit dem Grundsatz: „In der Kürze liegt die Würze!" Der Einzug in Ostende, Marinekanonen, englische Luftschiffe, die Beschießung der Belgier vor Nieuport, Bilder vom russischen Kriegsschauplatze, Stallupönen, Eydtkuhnen, Kyrbati, Suwalki usw.. Von dem dramatischen Teil erwähnen wir den dreiaktigen Schlagerfilm von Walter Schmidthässler: „Draußen vor'm Tor", eine Idylle aus den Berliner Laubenkolonieen, dargestellt in drei Akten. Der Spielplan verzeichnet weiter noch ein dreiaktiges Bild: „Die Hand des Schicksals." Der übrige Spielplan ergibt sich aus dem Theaterprogramm.

Verlustlisten.

WTB. Berlin, 6. Nov. (Nichtamtlich). Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe die preußische Verlustliste Nr. 70 an welcher u. a. folgende Truppen beteiligt sind: Infanterie: Füsilierregiment Nr. 40, Grenadierregiment und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 100, Grenadier-Regiment Nr. 110, Inf.-Regim. 111 und 171. Kavallerie: Dragoner-Regiment Nr. 15 und 1. Landsturm-Eskadron des 14. Armeekorps.

Letzte Meldungen.

Spannung zwischen Rußland und China.

Diplomatische Schritte Chinas in Petersburg und Tokio.

WTB. Wien, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz „Rundschau" meldet über Konstantinopel: Das Verhältnis zwischen Rußland und China gestaltet sich immer ungünstiger. Die russische Regierung habe in Peking wegen angeblicher chinesischer Truppenverstärkungen in den Grenzgebieten und antirussischen Kundgebungen in chinesischen Städten angefragt, die chinesische Regierung habe auf diese Anfrage in entschieden ablehnendem Tone geantwortet und bemerkt, daß das feindliche Verhalten Rußlands und des nachweislich mit diesem verbündete Japan, sowie die von beiden Seiten genährten Agitationen in China alle Vorsicht und Abwehrmaßnahmen der Regierung rechtfertige. Die chinesische Regierung hat auch die getrennte Ausfuhr nach den russischen Gebieten untersagt.

Die Behörden haben demzufolge die Ausfuhr nach Charbin gesperrt. Die militärischen Vorbereitungen Chinas gelten als vollendet. Es heißt, daß die chinesische Regierung sowohl in Petersburg sowohl auch in Tokio entschiedene Schritte zu unternehmen gedenke.

Die Seeschlacht an der chilenischen Küste.

WTB. Newyork, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Sun, Tribuna, Tribune und Eveninopost geben zu, daß das deutsche Geschwader an Schiffsgeschützen den Engländern überlegen war. Sie [illegible] sich aber über den geringen Schaden, welchen das englische Geschwader genommen hat. Weiter wird gesagt, das Schießen der deutschen Kanoniere sei hervorragend gewesen, das Schießen der Engländer mäßig und nicht mehr. Alle Blätter stimmen darin überein, daß die Deutschen viel Geschick und Mut besitzen und große Umsicht bei der Vereinigung der Schiffe an den Tag gelegt haben.

WTB. Newyork, 7. Nov. (Nichtamtlich). Aus Valparaiso wird gemeldet: Man glaubt, daß die deutschen Kreuzer „Leipzig" und „Dresden", der nach Angaben der Deutschen zurückgegangen war, um den englischen Kreuzer „Glasgow" und den Hilfskreuzer „Otranto" in dem Zufluchtshafen zu überwachen, zurückberufen worden sind, um bei einem etwa weiteren Kampfe der anderen deutschen Schiffe mitzuwirken.

Die Kontrebandefrage.

WTB. London, 6. Nov. (Nichtamtlich). „Morningpost" meldet aus Washington: Amerikanische Kupferinteressenten erwägen den Plan, ein amerikanisches Schiff zu chartern und es mit einer Kupferladung nach einem neutralen Platze zu senden, um die Kontrebandefrage zwischen Amerika und England zur Entscheidung zu bringen.

Die Türkei im Kriege.

WTB. Konstantinopel, 7. Novbr. (Nichtamtlich.) Die Militärbehörden des Bosporus nahmen gestern vormittag in der Sommerresidenz der russischen Botschaft in Buyukdere eine Haussuchung vor, augenscheinlich in der Absicht, nach Apparaten für drahtlose Telegraphie oder anderen Verkehrsmitteln zu suchen.

WTB. Athen, 7. Novbr. (Nichtamtlich.) (Agence Athènes.) Der König und die Königin sind heute vormittag mit sämtlichen Prinzen in Begleitung der griechischen Flotte nach Saloniki abgereist, um am Sonntag dem Fest des Jahrestages der Besetzung von Saloniki beizuwohnen.

WTB. Wien, 7. Nov. (Nichtamtlich). Das Wiener K. K. Telegraphische Korrespondenzbureau meldet aus Teheran: Nachrichten zufolge wurde der österreichisch-ungarische Generalkonsul und der türkische Vertreter in Täbris von den Russen gefangen genommen und nach Tiflis überführt. Die persische Regierung und die amerikanische Gesandtschaft in Teheran protestierten gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen. Ein gleicher Protest hat die persische Regierung in Petersburg erhoben.

Eine Kriegsausstellung.

WTB. Frankfurt a. M., 7. Nov. (Nichtamtlich.) Im städtischen historischen Museum ist seit einiger Zeit eine Kriegsausstellung eröffnet. Sie dient zum Zwecke, das historische Material für spätere Geschichtsforschung zu sammeln. Die Sammlung enthält die Bilder der gefallenen Frankfurter, Bilder der Stadt während der Kriegszeit, das Straßenleben nach der Mobilmachung, das Ausrücken der Truppen, Bewachung der Bahndämme. Eine besondere Abteilung umfaßt die Tätigkeit des Roten Kreuzes, zeigt uns die Sorge um die Verwundeten in Bildern aus den Lazaretten und die Familienfürsorge. Außerdem enthält die Ausstellung authentische Bilder von den Kriegsschauplätzen und Beutestücke von den Schlachtfeldern. Illustrierte Zeitungen und Zeitschriften ernster und unterhaltenden Charakters, welche sich auf den Krieg beziehen, sind seitenweise wechselnd ausgelegt.

Seeminen im Heringsney.

WTB. Amsterdam, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe von den Daag" meldet aus Vlaardingen: Ein hier eingetroffener Heringsfischer entdeckte beim Herausziehen seines Netzes, daß er Seeminen darin gefangen hatte. Beim Versuch, das Netz abzuschneiden, explodierte eine Mine und beschädigte das Vorderschiff leicht. Der Kapitän und der Steuermann ertranken.

Unbegründete Verdächtigungen der Schweiz.

⊡ Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Bureau.) Aus Genf wird mitgeteilt: Den wiederholten tendenziösen Behauptungen, daß die aus Italien in der Schweiz eingehenden Lebensmittel und sonst Waren an die kriegführenden Staaten, namentlich an Deutschland weitergeliefert werden, setzt heute das Genfer Journal nach Erkundigung an erster Stelle ein entschiedenes Dementi entgegen. Die Waren, bei denen als Lieferungsland die Schweiz angegeben ist, würden tatsächlich von der schweizerischen Bevölkerung verbraucht.

WTB. Bern, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Der Chef des Generalstabs der Schweizerischen Armee bezeichnet ein neuerdings verbreitetes Gerücht, Deutschland habe von der Schweiz die Durchfuhr durch den Bezirk Pruntrut verlangt als völlig grundlos und warnt vor Verbreitung des Gerüchts durch Strafandrohung.

*

⊡ Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Bureau.) Der bekannte Leipziger Verlagsbuchhändler Wolfgang Grunow, Inhaber der Verlagsbuchhandlung Friedrich Wilhelm Grunow, ist an den Folgen einer auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlittenen Verwundung gestorben.

WTB. Hamburg, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig ist heute vormittag 11½ Uhr zu kurzem Besuche des Prinzenpaares Oscar von Preußen hier eingetroffen und hat im königlichen Schlosse Wohnung genommen.

WTB. Wien, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Das Armee-Verordnungsblatt meldet: Der Kaiser hat den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zum Obersten des Infanterie-Regiments Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, den bayrischen Prinzen Konrad zum Major des Ulanen-Regiments Kaiser No. 4, den Erzherzog Joseph zum General der Kavallerie, den Feldmarschall-Leutnant Kusmanek zum General der Infanterie ernannt.

WTB. Paris, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Das Rundschreiben des Marineministers verlangt von den neu eintretenden Matrosen die Besitzung eines Paares neuer guterhaltener Stiefel gegen Erstattung des Preises.

WTB. Prag, 7. Nov. (Nichtamtlich.) „Narodni Listy" meldet aus Pilsen: Generalfeldmarschall Freiherr von Skoda reiste, einer ergangenen Einladung Kaiser Wilhelms folgend, in das deutsche Hauptquartier.

*

Die Wahlen in den Vereinigten Staaten.

WTB. London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Washington vom 4. ds. Mts.: Die demokratische Mehrheit im Repräsentantenhaus wurde nach dem bisherigen vorläufigen Wahlergebnis von 145 auf etwa 21 vermindert. Die Städte Newyork, Pensylvania, Connecticut, wählten mit überwältigender Mehrheit republikanisch. New-Jersey, die Stadt des Präsidenten Wilson, ist jetzt im Kongreß durch 8 Republikaner und durch 4 Demokraten vertreten. Er hatte früher 9 Demokraten und 1 Republikaner. Der Westen und der Süden wählten geschlossen demokratisch. Die Demokraten behaupteten sich gleichfalls in Massachusetts. Die Stimmen der Progressisten scheinen allgemein den Republikanern zugefallen zu sein. Die Niederlage der Partei Roosevelts ist sicher. Die republikanische Presse jubelt, sie erwartet den Sieg der nächsten Präsidentenwahl.

Großes Lager in
Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht
Neuanfertigung nach Spezialentwürfen
Änderung von Gasbeleuchtungskörpern
für elektrisches Licht
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Eichstätt
O 4, 8/9 Telefon 652, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

MARCHIVUM

Vom badischen Roten Kreuz.

Karlsruhe, 5. Nov. In der gestrigen Sitzung, der die Großherzogin, die Großherzogin Luise und Prinzessin Max beiwohnten, hielt der Vorsitzende eine kurze Glückwunschansprache im Hinblick auf den bevorstehenden Geburtstag der Großherzogin. Die Anwesenden erhoben sich von den Sitzen. Aus Anlaß des Geburtstages sandte Villingen einen Eisenbahnwagen mit Liebesgaben aus den Aemtern Villingen, Wolfach und Triberg. Ebenso sandte der deutsche Frauenverein des Roten Kreuzes für die Kolonien eine Spende. Einzelspenden im Betrage von 700 Mark sind eingegangen. Es entspann sich eine Erörterung darüber, ob eine Wiederholung der Impfung gegen Typhus praktischen Wert habe? Professor Dr. von Beck erklärt in interessanter Ausführung, daß das zuerst ausschließlich benützte Freiburger Serum sehr stark sei und keine Wiederholung erfordere, dafür aber einige Tage Benommenheit und Berufsstörung verursache, während das jetzt von Berlin gelieferte Serum keinerlei Erscheinungen hervorrufe, dafür aber in dreimaliger Einspritzung gegeben werden müsse. Mit diesem Serum werden hier zurzeit täglich ungefähr 1700 Mann der in Ausbildung begriffenen Truppenteile geimpft.

In Singen a. H. sind zur Aufnahme der aus Frankreich kommenden deutschen Zivilgefangenen Räumlichkeiten zur Speisung und Unterbringung errichtet worden. Da die Aermsten voraussichtlich in abgerissenem und schlecht genährten Zustand eintreffen werden, herrscht hier im Hauptdepot eine sehr rege Versandttätigkeit. Der Frauenverein Singen und die Vereine von 16 umliegenden Orten, darunter Konstanz, sind aufgeboten. Auch Kinderpflegerinnen werden zur Verfügung stehen, und Kinderkleider sind gesammelt worden. Scharfe Worte wurden vernommen in der Erörterung über die bedauerliche Tatsache, daß die Verordnung des Kriegsministeriums, die Verwundeten möglichst in ihrem Heimatlande auszuladen, durch allerlei Kompetenzstreitigkeiten darüber, wer die Auszuladenen zu bezeichnen habe, vereitelt wird. Man bringt Rheinländer hierher, statt sie bei der Durchfahrt in Köln oder einer anderen rheinischen Stadt zu lassen, und schleppt Karlsruher nach Freiburg hinauf oder nach Stuttgart. Ebenso nachdrücklich wird beklagt, daß die wohleingerichteten Lazarettzüge oft mit Leichtverwundeten besetzt sind, während die Schwerverwundeten in Güterzügen befördert werden. Das kommt daher, daß die Leichtverwundeten die Lazarettzüge auf den Abgangsstationen förmlich stürmen, und daß keine genügende Macht anwesend ist, um Abhilfe zu schaffen. Hierüber wird eine sachliche Darstellung mit der Bitte um Einschreiten an die höheren Instanzen gerichtet. Da jetzt mit den Schnellzügen öfters Verwundete auf dem neuen Bahnhof eintreffen, ist Sorge zu tragen, daß diese gleich in bestimmte Lazarette hier eingewiesen werden können, anstatt erst von einer Stelle an die andere gewiesen zu werden, wobei kürzlich ein Verwundeter ohnmächtig wurde. Großherzogin Luise setzte sich ganz energisch dafür ein, daß das Interesse für die Verwundeten über den Buchstaben der Verordnung gestellt wird.

Der Kreis Karlsruhe hat jetzt endgültig beschlossen, 25 000 Mark zu Weihnachtsspenden für Liebesgaben zu verwenden. Der Kreis schafft an: 4000 Hemden, 2000 Unterhosen, 125000 Zigarren, 20 000 Päckchen Tabak und 5000 Pfeifen, die dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden. Dieses gute Beispiel wird den übrigen Kreisen des Landes zur Nachahmung empfohlen. Großherzogin Luise stellte die Dame vor, die von der Königin von Schweden hierhergesandt wurde, um die Tätigkeit des Roten Kreuzes zu studieren. Nächste Sitzung: Montag, vormittag 11 Uhr.

*

Pfälzer Landsturmleute beim Brückenbau.

Aus Neustadt a. H. schreibt uns unser Mitarbeiter:

Was von unseren Landsturmleuten verlangt wird und von ihnen aber auch geleistet wird, davon hat die 1. Pionier-Landsturm-Kompagnie des Königl. Bayr. 11. Armeekorps, die zu Beginn des Krieges in Speyer formiert wurde und neben Franken auch viele Pfälzer, darunter auch einige Neustädter als Angehörige zählt, ein glänzendes Beispiel gegeben.

In den ersten Tagen des Monats Oktober war die Kompagnie, nach kurzer das gesamte Pionier-Pensum wiederholender Ausbildung nach Namur verzogen und dort mit einer der schwierigsten Aufgaben im Feldkriege, dem Bau einer schweren Kriegsbrücke über die Maas bei Hastiere beauftragt worden, nachdem die Belgier die in Namur über die Maas führende Brücke kurz vor Einzug der Deutschen gesprengt hatten.

Die Brücke als solche war ohne weitere Unterlagen, wie sie sonst bei Ausbesserung oder Wiederherstellung gesprengter Brücken durch stehengebliebene Pfeiler oder deren Reste, durch im Wasser liegende Bogen oder dergleichen Ueberreste gegeben sind, d. h. von Grund auf neu zu errichten und zwar in einer Länge von 103 Meter, einer Breite von 5 Meter bei einer Tragfähigkeit für schwerste Lasten.

Am 1. Oktober vormittags wurde die Arbeit begonnen und nach dreimal 24 Stunden, d. h. am 4. Oktober vormittags 11 Uhr konnte die Brücke nach vorausgegangener Belastungsprobe eingeweiht und in Benützung genommen werden.

Die Leistung unserer Landsturmleute war eine musterhafte und wurde auch seitens der Militärbehörde als solche dadurch anerkannt, daß mit der Fertigstellung eine kleine hübsch verlaufene Feier verbunden wurde.

Ueber den Verlauf des Baues geben nachstehende Strophen, die wir einem längeren entnehmen, Aufschluß.

Kaum war Befehl ergangen,
Zu bauen diese Brück,
Da ward schon angefangen
Mit Vorsicht und Geschick.

Das Holz wurd' ausgewählet
Und Eisenschienen auch,
Viel Bohlen abgezählet
Und was noch sonst der Brauch.

Mit Bau'n wurd gleich begonnen,
In aller Herrgottsfrüh,
Manch Tröpflein ist geronnen
An Schweiß, wie vormals nie.

Man rammte Pfähl und Streben
Mit Dampf und auch von Hand.
Kein Aufenthalt durft's geben
Und 's klappte miteinand.

Auch aus dem gereimten Hebelspruche, den uns nebst dem Einweihungsgedichte Herr Vizefeldwebel Pakert, Polizeisergeant aus Neustadt a. H., in liebenswürdigster Weise übersandt hat, seien einige Verse wiedergegeben, welche Humor und Stimmung unserer Landsturmleute trefflich wiederspiegeln:

Gar fleißig mußte sich alles rühren
Die Arbeit zum raschen Ende zu führen,
Und wollte einer mal müßig stehen
hieß es: „travaillez, s'il vous plaît!"

Unsere Kehlen sind schon lange verrostet,
Und doch hat nur einer dies Wasser gekostet,
Wir danken auch sehr für das belgische Naß,
Dem Bayern gehört eine bayerische Maß.

Nun wollen wir Gott recht innig bitten,
Er möcht uns noch mehr solche Arbeiten [schicken,
Wenn wir zerstörte Brücken sehen,
Wissen wir, daß die Franzosen rückwärts [gehn.

Und wenn dieser Hebelspruch zum Schluß das dritte der üblichen Hurras den Bauarbeitern bringt mit den Worten:

Das letzte Hurra sei denen gebracht,
Die mit Mühe und Fleiß die Arbeit voll- [bracht.
Wenn man auch über den Landsturm lacht,
Die Aktiven hättens nicht besser gemacht!

so trifft er damit entschieden den Nagel auf den Kopf.

Die Brücke führt heute bei den sie passierenden Truppen in Anerkennung der anerkennenswerten Leistung unserer bayerischen Landsturmleute aber auch den stolzen Namen: „Die Bayernbrücke".

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen rc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie

von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Gr. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Aufseher Wilhelm Huck beim Landesgefängnis Bruchsal zum Amtsdiener beim Amtsgericht daselbst. — Versetzt: Gerichtsvollzieher Wilhelm Huber beim Amtsgericht Mülheim zum Amtsgericht Karlsruhe, Gerichtsvollzieher Franz Evers beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Pforzheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Etatmäßig angestellt: die Schutzleute: Otto Dürr, Karl Ens und August Rohrbirsch beim Bezirksamt Freiburg; Joseph Farrenkopf, Ferdinand Maier und Jakob Schindler beim Bezirksamt Konstanz; Wilhelm Horn, Wilhelm Dannwolf, Johannes Eberle, Joseph Fischer, Adolf Gantz, Robert Gawaz, August Lindauer, Franz Meisel, Peter Nikola, Karl Reichmann, Adolf Sattlichenmaier, Hieronymus Seidelt und Karl Zimmermann beim Bezirksamt Mannheim; Schutzmann (Polizeikommissaranwärter) Karl Riegler beim Bezirksamt Pforzheim. — Ausgeschieden aus dem Staatspolizeidienst: die Schutzleute: Hermann Müller II. und Wilhelm Schellenberger beim Bezirksamt Mannheim.

— Großh. Landesgewerbeamt. —

Zugewiesen wurde: Zeichenlehrerkandidat Karl Singer in Oos als Hilfslehrer der Gewerbeschule in Freiburg. Uhrmacher Otto Stecher als Aushilfslehrer der Großh. Uhrmacherschule in Furtwangen.

Großh. Verwaltungshof.

Etatmäßig angestellt: der Werkmeister Karl Kuhn bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch. — Beamteneigenschaft verliehen: den Wärterinnen: Anna Kraft und Katharina Biertheler bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau; den Wärterinnen: Anna Maria Ackermann, Helene Hemm, Johanna Hemm, Kath. Stork und Frida Wagner bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch; den Wärterinnen: Marie Klein, Marie Rigler und Marie Weber bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz.

Stimmen aus dem Publikum.

Eine Bitte an das verehrl. Rektorat der Volksschulen.

Vor 8 Tagen kaufte ich meinem die Bürgerschule Wohlgelegen besuchenden Jungen eine warme Mütze, und am Mittwoch kam er ohne Kopfbedeckung von der Schule heim — seine Mütze war verschwunden. Als Trost zählte er mir auf, was andern in der letzten Zeit an Mänteln, Schirmen und Mützen „geholt" worden sei, es wäre eben verboten, die Sachen mit ins Klassenzimmer zu nehmen. Ich nehme an, daß es dem verehrlichen Rektorat einigermaßen klar ist, wie doppelt schwer in jetziger Zeit es vielen Eltern oder gar alleinstehenden Müttern wird, ihren Kindern, die jetzt benötigte warme Kleidung zu beschaffen. Wenn es wirklich aus praktischen oder hygienischen Gründen nicht gestattet werden kann, daß die Schüler ihre Sachen mit ins Klassenzimmer nehmen; dann sei an verehrl. Rektorat (oder Stadtrat?) die Bitte gerichtet, daß für genügende Aufsicht der im Flur hängenden Kleidungsstücke gesorgt werde. In den meisten Fällen sind es nicht störende Kinder, die sich nach etwas Wärmerem „umsehen", sondern, wie die wiederholten Gerichtsverhandlungen beweisen, Halbwüchsige und Erwachsene, die die gestohlenen Sachen mit Leichtigkeit bei Trödlern und im Leihhause zu Geld machen können. Es sollte schon aus diesem Grunde eine strengere Kontrolle der die Schulen besuchenden Leute stattfinden.

Ein Vater.

*

Zur Aufführung französischer Opern am hiesigen Hoftheater.

Wenn bei dem Einsender in der Samstag Abend-Nummer Deutschtum Erkenntnis fremden Wesens unter Bewahrung der Liebe für das eigene Wesen heißt, dann allerdings verstehe ich seine übrigen Sätze wie: „Wollen wir dieselben Fehler machen wie die Franzosen" etc. etc. In dieser Hinsicht, also was Volksbewußtsein anbelangt, da müssen wir nur leider noch zu viel lernen und besonders von den Franzosen. Es sind keine Fehler, die sie machen, aber wir müssen jetzt die traurigen Erfahrungen machen, wie weit wir gekommen sind durch die allzugroße Anerkennung fremden Wesens. Nur zwei hiervon: Die geradezu lächerliche Bevorzugung alles Fremden und das Schlimmste: die Verseuchung unserer schönen deutschen Sprache durch die Fremdwörter. O nein, Deutschtum heißt: deutsches Wesen, deutsche Sitten, deutsche Kultur und nicht zuletzt deutsche Musik. Deutschland muß seinen Feinden endlich zeigen, daß das Germanentum in ihm neu erwacht ist und daß es seine heiligsten Güter jetzt mit seinem Blute verteidigt und zu erhalten sucht. Darum hinaus mit den französischen Opern jetzt während der Kriegszeit und das deutsche Lied herbei. Nach dem Kriege läßt sich eher hiervon reden. Während der Kriegszeit haben wir jedoch genug Auswahl in deutscher und österreichischer Musik. Die Franzosen, die nicht über dieselbe Anzahl nationaler Werke verfügen als wir, würden, wie ich sie durch meinen mehrjährigen Aufenthalt in Paris kennen gelernt habe, die Theaterzettel aufreiben, wenn man ihnen in der jetzigen Zeit deutsche Opern, auf die sie sonst angewiesen sind, ankünden würde. Der kommandierende General des 14. Armeekorps oder die Stadtverwaltung sollten also auch hier eingreifen.

E. M.

Gerichtszeitung.

* **Bauernfängerei** trieben die 20 Jahre alte Dienstmagd Karoline Trefflinger, der 19 Jahre alte Taglöhner Karl Bastian und der 25 Jahre alte gerichtsbekannte Philipp Reichlin von hier. Die Trefflinger machte auf dem Arbeitsamt die Bekanntschaft eines Dienstmädchens T., das ziemlich unerfahren und Oesterreicherin ist. Die Angeklagte Trefflinger zeigte sich der Zeugin T. gegenüber gleich sehr liebenswürdig, lud sie ein, ihr Zimmer zu besichtigen und erbot sich auch den Schließkorb ihres Opfers, aus deren Logis in ihr Zimmer zu bringen, das sie ihr als Obdach angeboten hatte. Fräulein T. schenkte der Angeklagten Vertrauen, ging mit ihr bis an die Volksküche, wo die Trefflinger ihren Freund Bastian hinbestellt hatte, und wartete auch getreulich bis die Angeklagte den Plan mit Bastian besprochen hatte und wieder zu ihr herkam. Während nun Bastian den Reichlin einwiesen und die beiden bei der Logisfrau der T. den Korb abgeholt hatten unter der Angabe, die T. würde sie schicken, sie habe Stellung im Krankenhaus bekommen, führte die Trefflinger das Mädchen kreuz und quer durch Mannheim. Als die Bestohlene dann gegen Abend zu ihrer Logisfrau kam, um den Korb zu holen, merkte sie erst, daß man sie betrogen hatte. Der Schließkorb enthielt Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von 240 Mark. Teils veräußerten, teils verkauften die Trefflinger und Bastian diese Sachen, einige nahm die Angeklagte auch in Gebrauch und der Reichlin wurde mit einer Mark abgespeist. Es war möglich, der Bestohlenen etwa für 200 Mark des entwendeten Gutes zurückzugeben. Die gemeine Handlungsweise des liederlichen Kleeblattes wurde vom Schöffengericht mit je sechs Wochen Gefängnis geahndet. Bei Reichlin werden 3 Wochen der Untersuchungshaft abgerechnet.

* **Einen Diebstahl** aus Not beging die Ehefrau B. im September vergangenen Jahres. Ihr Mann war ohne Arbeit, alles Hab und Gut war verpfändet, nur noch das allernotwendigste war den Leuten geblieben. Eines Tages nahm die Angeklagte einer Nachbarsfrau ein Paar Schuhe im Werte von Mk. 8.50 fort und versetzte diese für Mk. 3.—. Als sie Geld einnahm, gab sie den Pfandschein nebst 3 Mark der Bestohlenen zurück, damit sie die Schuhe wieder einlösen könne. Die Tat fällt unter die neue Novelle zum Strafgesetzbuch, nach der Notdiebstähle nicht bestraft werden, wenn der Bestohlene auf die Bestrafung verzichtet. Aber der Ehemann der Bestohlenen stellte Strafantrag, den er vielleicht bei Kenntnis der Sachlage wieder zurückgenommen hätte, aber er ist im Krieg und so mußte die Verurteilung der Angeklagten vor dem Schöffengericht erfolgen. Sie lautet auf die geringste zulässige Strafe von 1 Tag Gefängnis, jedoch wird der Antrag auf Strafaufschub bei Wohlverhalten gestellt.

In Feindesland.

Graue Nebel lagen über den Wiesen, wogten hin und her, lösten sich und ballten sich wieder zusammen. Manchmal kam ein Windstoß und jagte ein paar Nebelfetzen über die Landstraße, die, sonst weithin sichtbar, einer kleinen belgischen Stadt zuführte. Heute wurde die Stadt vom Nebel verschluckt, versank in grauen Dunst. Wenn der Nebel riß, sah man auf der Straße Soldaten marschieren, graue Soldaten, die sofort mit dem Nebel verschwammen und sich nur noch als graue Schatten weiterbewegten. Viele Soldaten waren es, unendlich viele Soldaten; immer mehr kamen, immer neue und sie marschierten in gleichmäßigem Schritt weiter, immer weiter auf die kleine Stadt zu, durch die kleine Stadt hindurch, weiter, immer weiter. Hinter den Fenstern der trüben, grauen Häuser lugten Gesichter hervor; wutverzerrte Gesichter, angstvolle Gesichter, blasse, traurige Gesichter. Und die grauen Soldaten marschierten in dem grauen Nebel an den grauen Häusern vorbei, gleichmäßig, stumm, unaufhörlich, unaufhörlich.

Und dann ganz plötzlich hob sich der Nebel, die Sonne kam, schien auf die grauen Soldaten, die weiße Landstraße, die grünen Wiesen, tauchte alles in warmes Licht. Da erhellten sich die gebräunten Gesichter, junge Augen blitzten und aus tausend Kehlen klang ein Lied empor; die vielen tausend Soldaten sangen im Takt der Schritte: „Die Vöglein im Walde, die sangen, sangen so wunder-wunderschön; in der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn!" Mit diesem Lied auf den Lippen zogen sie weiter. Nicht alle marschierten sie durch die kleine Stadt, die letzten, die blieben, die bezogen Quartier in den grauen Häusern, verlangten Essen, Trinken und Unterkunft von den Menschen mit den verbissenen Gesichtern und bekamen auch eines. Sie bekamen's nicht immer freundlich, obwohl sie eurlich bezahlten. Manch einem der Bürger des Städtchens quoll der Bissen im Munde, wenn er mit einem der Offiziere an seinem Tische sitzen und essen mußte, manch einer schluckte Haß und Groll mühsam hinunter und flehte alle Schrecken der Hölle auf den verhaßten „Prussien" herab.

Es war für keinen der deutschen Offiziere gemütlich, dies erste Mal in feindlichem Land nach langem, anstrengendem Marsch, auch für den Leutnant Hans Brenner nicht, der am weiß gedeckten, runden Tisch des Rentiers Mathieu saß, den geladenen Revolver neben sich und vier Augenpaare auf sich gerichtet wußte. Er fühlte sich höchst unbehaglich. Lieber Gott, die Leutchen sahen ganz friedlich aus, Monsieur und Madame in weißen Haaren, der Sohn klein und schmächtig, mit dicken Brauen und dunklen Augen, die immer unruhig an ihm vorbei fuhren, und Jeanne, die Tochter, ein zierliches Persönchen mit reichem, braunen Haar und sanften Rehaugen. Herrgott, konnte er denn nicht den Revolver weglegen, diese Leute taten einem doch nichts, es war zu scheußlich, mit geladenem Schießgewehr bei Tisch sitzen zu müssen. Aber man durfte nicht. „Vorsicht, immer wieder Vorsicht", war gepredigt worden. Und es war besser. Achtlosigkeit reizte die belgische Bevölkerung vielleicht zu Dummheiten, ein paar Schüsse aus den Häusern, und das friedliche Städtchen wurde ein Ort des Schreckens.

Der Leutnant seufzte. Er suchte seine französischen Kenntnisse zusammen, er sprach ganz leidlich, aber es war so schwer, einen Gesprächsstoff zu finden, man hatte ja doch nichts im Kopf, als den Gedanken an Krieg und Sieg. Sieg! Aber davon konnte er doch nicht reden. Er sah auf und begegnete dem Blick des jungen Mädchens, sie senkte sofort die Lider und als nun die dichten, dunklen Wimpern auf den rosigen Wangen lagen, mußte er plötzlich an seine junge Frau denken, seine Maria. Selbstvergessen starrte er dem Mädchen ins Gesicht, sah nicht die zornige Röte, die dem Bruder bis unter die Haare stieg. Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn, stand rasch auf, stammelte ein paar Worte, griff nach seinem Revolver und verließ rasch das Zimmer. Stumm blieben die vier zurück.

Drei Tage blieb das Regiment in der kleinen belgischen Stadt. Leutnant Brenner stand gut mit seinen Hausleuten, sie waren freundlicher geworden, die Angst hatte sie verlassen, sie atmeten freier auf; die hübsche Jeanne wurde zutraulich. Hans Brenner sprach gern mit ihr, immer wieder erinnerte sie ihn an Maria, besonders wenn sie die Lider senkte und er blickte sie manchmal lange an, damit sie die Augen niederschlug. Er erzählte ihr von seiner Frau, wie hübsch sie war, wie lieb, seine Augen leuchteten und blickten gleich darauf ein bißchen traurig. So kurz war sein Glück gewesen, drei Wochen waren sie verheiratet, als der Krieg kam, die bittere Trennung. Nun saß sie zu Hause und bangte um ihn und war doch tapfer, so tapfer. Jeanne sah ihn mitleidig an: „pauvre petite femme!" sagte sie leise, aber er hörte es nicht, er blickte in die Ferne und seine Augen schimmerten feucht. Dann kam die letzte Mahlzeit. Längst hatte der Leutnant seinen Revolver nicht mehr auf dem Tisch liegen und heute gab ihm Madame ein besonders schönes Stück auf den Teller zur Stärkung vor dem langen Marsch. Fast herzlich verabschiedeten sich die alten Leutchen von dem Offizier, draußen an der Haustür standen die Geschwister; das junge Mädchen hatte eine Rose aus dem Garten geholt und reichte sie ihm mit schüchternem Lächeln hin. Er dankte und schob die Blume zwischen die Knöpfe seines Waffenrockes. Da! Ein kurzer, scharfer Knall! Hans Brenner fuhr mit der Hand nach der Brust, taumelte, fiel, ein Blutstrom schoß aus seinem Mund, sein Haupt sank zurück. Kreidebleich lehnte Jeanne an der Wand, ihr Bruder stand daneben, das finstere Gesicht in wildem Triumph verzerrt, ein rauchendes Gewehr in der Hand.

Eine halbe Stunde später schlugen die Flammen in roter Lohe aus dem Häuschen zum Himmel, Monsieur und Madame Mathieu waren gefesselt weggeführt worden, die junge Jeanne lag bewußtlos auf den Treppenstufen ihres Hauses, eine Kugel in der Brust. Am Fuße der nächsten Mauer lehnte die Leiche ihres Bruders mit gefesselten Händen, im totenblassen Gesicht noch den wilden Ausdruck von Wut und Haß. Rasch war der Tod Hans Brenners gerächt worden, aber die Sühne brachte ihm seinem jungen Weibe nicht zurück. Schon lag sein junger Leib eingebettet zwischen den Blumenbeeten der kleinen Jeanne, Rosen schmückten sein Grab, sein Helm und ein rasch gefertigtes Holzkreuz bezeichneten die Stätte. Stumm salutierend zogen die Soldaten an dem Grabe ihres Leutnants vorbei.

Doch als die kleine belgische Stadt hinter ihnen lag, erhellten sich die gebräunten Gesichter, junge Augen lachten und aus tausend Kehlen klang's zu dem stillen Schläfer: „Die Vöglein im Walde, die sangen so wunderschön, in der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn."

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Mannheimer Wochenberichte.

Getreide.

Mannheim, 6. Nov. (Privatbericht.) Die amerikanischen Märkte verkehrten in der diesmaligen Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 29. Oktober bis 5. November fast durchweg in fester Haltung, sodaß die Preise mit ansehnlichen Besserungen aus der Woche hervorgehen. Bestimmend für die Festigkeit waren die wieder kleineren Zufuhren und die fortgesetzt befriedigende Nachfrage nach Ware zu Exportzwecken. Die Zunahme der Bestände in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada, die sich nach dem dieswöchentlichen Ausweis auf 1 460 000 Bushels beläuft, machte keinen besonderen Eindruck, weil der zuletzt veröffentlichte Bericht des Fachblattes Price Current als für die Hausse günstig erachtet wurde. In demselben wurde gesagt, daß der Stand der Halmfrüchte zwar befriedigend sei, daß aber die Anbaufläche keine so große Vermehrung erfahren habe, als man angenommen hatte. An der Chicagoer Börse stellen sich die Preise für Dezember um 3¼ und für Maiweizen um 3⅜ c. höher als vor 8 Tagen. Ebenso stieg Dezemberweizen in Newyork um 3 c. Von den La Plata-Staaten lautet der letztw?chentliche Bericht gleichbefestigend. Insbesondere werden die Witterungsverhältnisse als nicht besonders günstig bezeichnet. Die Temperatur soll für die Jahreszeit hoch gewesen und ferner sollen fast täglich unwillkommene Regenfälle niedergegangen sein. Die greifbaren Vorräte in Argentinien werden mit 3000 Tonnen angegeben. Die Verschiffungen von daselbst an Weizen beschränken sich auf 1 000 Tonnen nach nicht europäischen Häfen. Der Marktpreis in Buenos-Aires wies nach dem letzten Bericht eine Steigerung auf und stellte sich auf 10.05 Ctvs. Die englischen Märkte meldeten gleichfalls eine feste Haltung, obwohl die Umsätze keinen allzugroßen Umfang annahmen. Gekauft wurden hauptsächlich wieder Walla in der Preislage von 46/6—47/4½ und Hardwinter zu 43/—43/6 sh.

Das Geschäft an unseren Märkten war sehr gering. Anfangs der Woche wurden zwar seitens der Mühlen noch einige Käufe vorgenommen, dann trat aber unter der Einwirkung der mit dem 4. d. Mts. in Kraft getretenen Höchstpreise ein Stillstand ein. Infolge der durch das Gesetz bestimmten Preise haben sich die Verkäufer dem Markte fern gehalten, sodaß speziell in Weizen, Roggen und auch in Gerste gar keine Geschäfte zum Abschluß kamen. An den verschiedenen Börsen mußten daher die amtlichen Notierungen für diese Artikel gestrichen werden. Anscheinend will man die Entwicklung des Verkehrs abwarten, zumal die Händler vielfach noch Ware haben, die sie über der Parität des Höchstpreises gekauft haben. Die Agenten, die das Geschäft bisher vermittelten, wissen überhaupt nicht, wie sie sich nunmehr verhalten sollen; denn die wenigen Angebote, die herauskommen, bewegen sich durchweg auf der Grundlage der zulässigen Höchstpreise, sodaß ein Verdienst nicht herausgewirtschaftet werden kann, da bei einem eventuellen Zuschlag einer Kommission die Forderung den Höchstpreis übersteigt. Hafer und Mais waren die einzigen Artikeln, die gehandelt wurden, obwohl auch für diese Artikel sich die Geschäfte in engen Grenzen hielten. Hafer wurde am hiesigen Platze zu den Preisen von 235—240 Mk. und Mais zu 236—237.50 Mk. für die Tonne, bahnfrei Mannheim gehandelt. Für Hafer wurde nun in einer am 5. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Bundesrats ein Gesetz bezüglich der Haferpreise erlassen, nach welchem für 32 Hauptorte Höchstpreise festgelegt wurden. Der Preis stellt sich danach, soweit es sich um süddeutsche Märkte handelt, für Frankfurt a. M. auf 221, Mannheim 222, München 220, Saarbrücken 224, Straßburg 223, Stuttgart 220 Mark für die Tonne. Die Folge davon war, daß, obwohl das Gesetz erst am 9. d. Mts. Wirkung erhält, heute bereits Käufer fehlten, da dieselben zu den heutigen Forderungen, die sich noch über diesem gesetzlich festgelegten Grundpreis bewegten, selbstredend keine Anschaffungen vornehmen.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

					5./11.	29./10.
Weizen:	Mannheim	loco	inl.	M.	—.—	255.—
	Berlin	loco		„	—.—	260.—265.—
	Hamburg	loco		„	264.—267.—	260.—264.—
	Chicago	Dez.		cts	116⅞	113⅞
	„	Mai		„	122⅞	119⅝
	New-York	Dez.		„	128.—	122.—
Roggen:	Mannheim	loco		M.	—.—	244.—
	Berlin	„		„	—.—	223.—226.—
	Hamburg	„		„	224.—226.—	230.—234.—
	Chicago	„		cts	—.—	—.—
Hafer:	Mannheim	loco		M.	235.—240.—	233.—240.—
	Berlin	loco	feiner	„	230.—234.—	228.—232.—
	„	„	mittel	„	226.—229.—	222.—225.—
	Hamburg	loco		„	224.—226.—	226.—229.—
	Chicago	Mai		cts	53⅞	50⅞
Mais:	Mannheim	loco	m. Sack	M.	237.50	240.—
	Berlin	„		„	—.—	—.—
	Chicago	Dez.		cts	68⅞	66⅞

*) Am 5. d. M. sank der Preis für beide Sorten infolge der Festsetzung der Höchstpreise auf M. 217 u. 216.

Viehverkehr vom 2. Nov. bis 7. Nov. 1914

(Amtlicher Bericht der Direktion des Städtischen Schlacht- und Viehhofes.)

Mannheim, 7. Nov. Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 625 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen Mk. 82—96 (44—52), Bullen (Farren) Mk. 74—84 (41—47), Rinder Mk. 78—94 (41—49), Kühe Mk. 52—80 (25—39).

Auf dem Kälbermarkt standen am 2. ds. 159 Stück, am 5. ds. 175 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr mittelmäßig und ruhig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht Mk. 75—100 (45—60).

Auf dem Schweinemarkt standen am 2. ds. Mts. 2520 Stück, am 4.—5. ds. 549 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten Mk. 73—76 (57—59) bei ruhigem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 61 Stück Arbeitspferden und 35 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde Mk. 300—1200, für Schlachtpferde Mk. 70—180 pro Stück.

Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

Holz.

Mannheim, 7. Nov. (Privatbericht.) Am Floßholzmarkte war die Bewegung schwach. Für den naheliegenden Bedarf, der natürlich verhältnismäßig klein ist, können nur unbedeutende Posten untergebracht werden. Die rheinisch-westfälischen Sägewerke kaufen dagegen größere Mengen für später hinaus. Das Angebot in Floßholz war im allgemeinen nicht zu groß. Bei den Eindeckungen im Walde konnte sich bei Rundholz eine einheitliche Stimmung nicht geltend machen, nur Nadelstammhölzer ließen sich einigermaßen leicht plazieren. Buchenstammhölzer wurden bei letzten Versteigerungen durchweg niedrig bewertet. In Schnittwaren machte sich eine etwas größere Ausdehnung bemerkbar, im allgemeinen aber war der Verkehr nicht besonders lebhaft. Die Herstellung hatte durchweg keinen großen Umfang; was zur Folge hatte, daß das Angebot nicht besonders dringlich war, wodurch sich die Preise befestigen konnten. Dabei ist aber nicht ausgeschlossen, daß man auch noch auf niedrig gehaltene Angebote stößt, welche meistens von weniger geldkräftigen Eignern abgegeben werden, um auf diese Weise schneller einen größeren Umsatz zu erzielen. Interessenten Rheinlands und Westfalens kaufen vorzugsweise breite Sorten. Kleinere Mengen wurden kürzlich in 16", 12", 1" Ausschuß zu Mk. 156—157 pro 100 Stück frei Schiff Mittelrhein abgegeben. Größere Posten waren sogar zu Mk. 150 erhältlich. Die Herstellung von Bretter und Dielen war mäßig.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Einlösung belgischer Wechsel und ausländischer Coupons.

[·] Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Gestern hat eine Besprechung der Vereinigung Berliner Banken und Bankiers stattgefunden über die Einlösung belgischer Wechsel und ausländischer Coupons. Bei dem ersten Punkt handelt es sich darum, ob man belgische Wechsel und Wechsel mit belgischem Giro noch als aus dem feindlichen Ausland kommend betrachten soll, oder nicht. Im Bezug auf die Einlösung von ausländischen Coupons wollte man eine Aussprache darüber herbeiführen, welche Umrechnungskurse bei den zurzeit hohen Devisenkursen im allgemeinen zu Grunde gelegt werden sollen. Ueber beide Punkte wurde jedoch noch kein Beschluß gefaßt.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 7. Nov. Wie in der gesamten Bevölkerung wurde auch an der Börse, die wegen des Samstags weniger besucht war, der Erfolg an den chilenischen Gewässern und vor allem die Rückwirkung auf das am Kriege unbeteiligte Ausland lebhaft und erwartungsvoll besprochen. Sonst waren die Umsätze im freien Privatverkehr unbedeutend. Die Zahl für Papiere, für die Geldkurse genannt wurden, hat sich anscheinend etwas vermindert. Die Umsätze in Noten waren bei zumächst unveränderten Preisen belanglos. Tägliches Geld und Privatdiskont unverändert.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 5. November.

	6.	5.
Silber	23.—	23.—
Privatdiskont	3.—	3.—
Wechsel auf Amsterdam	—	—
Scheck	—	—
Wechsel auf Paris	—	—
Scheck	—	—
Wechsel auf Petersburg	—	—
Bankeingang . . . Lstrl.	—	887.000

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 5. November. An der heutigen Börse notierten:

	6.	5.
Sichtwechsel auf London	—	—
Cable Transfers	4.9118	4.9025
Wechsel auf London (60 Tage)	4.8725	4.8715
Sichtwechsel Paris	5.1095	5.1175
Cable Transfers	—	—
Sichtwechsel Berlin	88⅞	89⅞
Cable Transfers	89⅞	89
Silber Bullion	49⅞	49⅞

Handel und Industrie.

Süddeutsche Juteindustrie Mannheim-Waldhof.

Im Geschäftsjahr 1913/14 erzielte die Gesellschaft einen Betriebsüberschuß von Mk. 711 085 (1 046 056), wozu noch Mieteinnahmen in Höhe von Mk. 30 232 (33 896) und Einnahmen aus der Patentspinnerei von Mk. 2 500 (2 285) hinzukommen. Andererseits erforderten Unkosten Mk. 153 597 (128 277), Zinsen Mark 45 723 (41 147), Invaliditäts-, Alters- und Krankenversicherung Mk. 23 836 (22 948), Arbeiterverpflegung Mk. 41 815 (43 273), Arbeiterprämien Mk. 28 506 (28 295), Abschreibungen Mk. 186 700 (182 659), Abschreibungen auf Rohjute Mk. 43 819 (fehlt im Vorjahre) und Disagio Mk. 1000 (wie i. V.). Es verbleibt somit ein Reingewinn von Mk. 224 854 (834 438), der sich einschließlich Mk. 150 060 (23 600) Vortrag aus 1912/13 auf Mark 374 913 (658 038) erhöht.

Der am 28. d. Mts., vormittags 10½ Uhr, im Bankgebäude der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft stattfindenden Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: wie schon berichtet 4 Prozent (i. V. 9 Prozent) Dividende auf das Aktienkapital von Mk. 4 Mill., d. s. Mk. 160 000 (360 000), Belohnungen an die Beamten, Meister, Aufseher usw. Mk. 5 706 (i. V. wurden hiezu und für die diesmal wegfallenden Gewinnanteile des Aufsichtsrats und der Direktion Mk. 116.256 verwandt), Rücklagen Mk. 11 242 (31 722) und Vortrag auf neue Rechnung Mk. 197 965 (150 000).

Wie der Geschäftsbericht ausführt, nahm das am 30. Juni abgelaufene 17. Geschäftsjahr einen weniger günstigen Verlauf, als das vorausgegangene. Der erste Teil sei noch befriedigend verlaufen, von Ende 1913 an verflauten aber die Fabrikatenmärkte in Calcutta und Dundee. Die gewaltigen Vergrößerungen der indischen Spinnereien begannen ihre verderbliche Wirkung zu äußern. Infolgedessen war der Verband deutscher Juteindustrieller gezwungen, trotz fester Rohjutemärkte wesentliche Preisherabsetzungen vorzunehmen. Ende Februar sei zudem auf dem deutschen Markte ein intensives Nachlassen des Bedarfs an Jutefabrikaten eingetreten, so daß größere Posten von Waren lagern mußten. Die Rohmaterialienpreise waren während des ganzen Jahres sehr hohe: der 4. Juli 1913 brachte die niedrigste Notierung mit £ 26/.— für August-September Verschiffung; am 16. Okt. 1913 wurden bereits £ 36/.— für Oktoberverschiffung bezahlt.

Ueber den voraussichtlichen Verlauf oder das Erträgnis des neuen Geschäftsjahres lasse sich z. Zt. selbstverständlich nichts sagen.

In der Vermögensrechnung wird ein Aktienkapital von Mk. 4 Mill. und eine Obligationsschuld von Mk. 800 000 (850 000) aufgeführt. Das Abschreibungskonto hat eine Erhöhung auf Mk. 2 513 406 (2 326 646) erfahren. Die laufenden Verbindlichkeiten betragen Mk. 129 105 (111 203), die Außenstände Mk. 971 952 (1 208 075). Kasse, Wechsel und Effekten weisen einen Bestand von Mk. 23 029 (51 283) auf. Warenvorräte stehen mit Mk. 1 497 782 (1 424 771) zu Buch, Maschinen- und Geräte infolge einiger weiterer Anschaffungen mit Mk. 2 677 384 (2 649 172), Gebäude mit Mk. 1 263 246 (wie i. V.) und Grundstücke mit Mk. 292 638 (292 638). Das Arbeiterkoloniekonto hat infolge der Errichtung von zwei größeren Arbeiterwohnhäusern eine Erhöhung um Mk. 125 192 auf Mk. 1 248 948 erfahren.

Der britische Außenhandel im zweiten Kriegsmonat.

Die „Kölnische Ztg." veröffentlicht einen längeren Artikel, der sich eingehend mit dieser Frage befaßt und dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Es war von vornherein zu erwarten, daß der britische Außenhandel im zweiten Kriegsmonat ein günstigeres Ergebnis aufweisen werde als im ersten. Fiel letzterer auch nicht völlig in die Kriegszeit, da ja die Kriegserklärung Englands erst am 4. August erfolgte, so trat dafür in der Zeit unmittelbar nach Kriegsausbruch eine fast gänzliche Lähmung von Handel und Wandel ein, während sich im September eine weitgehende Beruhigung geltend machte und zudem eine ganze Reihe von anfänglich erlassenen Ausfuhrverboten wieder in Wegfall kam. Die Wirkung der bereits im September zum guten Teil vollzogenen Neueinstellung auf die durch den Krieg veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse tritt denn auch in den Außenhandelsziffern dieses Monats zutage, die wir nachstehend hersetzen:

Außenhandel Großbritanniens im September in 1000 Lstl.

	1914	1913	Abnahme 1914	
Einfuhr	45 029	61 396	16 304	26,5%
Ausfuhr britischer Erzeugnisse	26 674	42 425	15 751	37,1%
Ausfuhr fremder und kolonialer Erzeugnisse	8 274	9 653	1 379	23,0%

Einer Abnahme der Einfuhr um 16,3 Mill. Pfund Sterl. oder 26,5 steht ein viel bedeutenderer Rückgang der Ausfuhr gegenüber, er beläuft sich im ganzen auf 17,3 Mill. Pfd. Sterl. oder 35,1 Proz.; davon entfallen 1,58 Mill. Pfg. Sterl. auf weder ausgeführte Güter, während die Ausfuhr im engern Sinne eine Verminderung um 15,75 Mill. Pfd. Sterl. gleich 37,1 Proz. aufweist. Wenn der Abfall im Gesamtaußenhandel im September mit 33,6 Mill. Pfd. Sterl. kleiner war als im Vormonat, wo er 37,2 Mill. Pfd. Sterl. betrug, so ist das nur der günstigern Entwicklung der Ausfuhr zuzuschreiben, die im August 23,6 Mill. Pfd. Sterl. verloren hatte; dagegen litt die Einfuhr sowohl der absoluten wie der Verhältniszahl nach im September mehr als im August, für den sich ihr Rückgang mit 13,6 Mill. auf 24,3 Prozent gestellt hatte.

Betrachtet man die Ein- und Ausfuhr etwas näher, so ergibt sich nach den von der britischen Handelsstatistik unterschiedenen drei Hauptgruppen für den September folgendes Bild:

Einfuhr in 1000 Lstl.

	1914	1913	Abnahme 1914	
Nahrungs- und Genußmittel	22 077	25 160	3 083	8,9%
Roh- und Halbstoffe	14 403	19 920	5 517	27,2%
Fertigerzeugnisse	7 583	16 134	8 551	52,9%

Ausfuhr in 1000 Lstl.

	1914	1913	Abnahme 1914	
Nahrungs- und Genußmittel	2 107	3 189	1 082	33,9%
Roh- und Halbstoffe	3 513	5 747	2 234	39,0%
Fertigerzeugnisse	20 663	32 430	11 767	36,3%

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 7. Nov. Im Hinblick auf die Höchstpreise von Brotgetreide und Hafer war das Geschäft minimal. Weizen und Roggen waren gesucht, doch keine Abgeber vorhanden. Hafer erlitt einen erneuten Preissturz.

BERLIN, 7. November, 1914. (Frühkurse.)

	7.	6.
Weizen: Loko	—	—
Roggen:	—	—
Hafer: feiner, mittel u. gering	214—215	225—226
Mais: Amerik. u. runder	—	—
Futtergerste mittel u. gute	—	—
Weizenmehl	33.00—39.50	33.00—39.50
Roggenmehl	29.60—30.50	29.60—30.70
Erbsen mittel	—	—
Weizenkleie, grobe u. feine	14.00—14.60	14.00—14.60
Roggenkleie	00.00—00.00	00.00—00.00

BERLIN, 7. November, 1914. (Schluß.)

	7.	6.
Weizen: geschäftslos	—.—	—.—
Roggen: geschäftslos	—.—	—.—
Hafer matt	214.—215.—	217.—218.—
Mais runder: geschäftslos	—.—	—.—
Weizenmehl: still	33.—39.50	33.—39.50
Roggenmehl: still	29.40—30.50	29.60—30.50
Rüböl: geschäftslos	—.—	—.—

Die Getreidepreise verstehen sich für Lokoware in Mark pr Tonne, die Mehlpreise in Mark per Doppelzentner.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 6. Novbr.

Kurs vom	6.	5.	Kurs vom	6.	5.
Weizen			Schmalz		
Sept.	—	—	Nov.	11.50	11.2
Dez.	117⅞	116⅞	Jan.	10.55	10.3
Mai	123⅞	122⅞	Mai	10.77	10.6
Mais			Pork		
Sept.	—	—	Nov.	—	—
Dez.	70⅞	69⅞	Jan.	19.87	19.6
Mai	73⅞	72⅞	Mai	20.20	19.9
Roggen			Rippen		
loko	—	—	Okt.	—	—
Hafer Mai	53⅞	53⅞	Jan.	10.50	10.3

New-Yorker Warenmarkt.

Newyork, 6. Novbr.

Kurs vom	6.	5.	Kurs vom	6.	5.
Weizen			Baumwolle		
loko	122⅞	122.—	loko	—	—
Dez.	124⅞	123.—	Okt.	—	—
Mai	130⅞	131⅞	Schmalz		
Mais			Western	12.—	11.0
mix. No. 2 loko	83⅞	85.—	Kaffee		
Getreidefracht			Rio loko	6⅞	6⅞
nach Liverpool	5.—	4½	Zucker	3.88	3.8
nach London	6½	6.—	Petroleum	1.93	1.9

	6.	5.
Speck loko	987—1075	975—1050
Schweine leichte	725—700	740—810
„ schwere	715—780	755
„ Zufuhren	53 000	9 000
„ davon in Chicago	30 000	8 000

Londoner Metallmarkt.

London, 5. Novbr. Kupfer: Kassa 50⅞, 3 Monate 51⅞, Elektro per Kassa 52⅞, 3 Monate —.—, Best-Selected p. Kasse 54⅞, 3 Monate 55.—. Zinn: per Kassa 138.—, 3 Monate 13[illegible]. Blei per Kassa 18.—, per Novbr. 17⅞. Zink: per Kassa 24.—. Quecksilber —.—.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow, 6. Novbr. Roheisen. per Kassa 49.6.—, per 1 Monat 49.[illegible]—.

Gegen die Preissteigerung des Petroleums.

Wegen des angeblich herrschenden Petroleummangels haben wir uns mit der Mannheim-Bremer Petroleum-Aktiengesellschaft in Mannheim in Verbindung gesetzt und von dieser kompetenten Stelle die Antwort erhalten, daß zu einer Beunruhigung des Publikums gar kein Anlaß vorläge. Petroleum sei in großen Mengen vorhanden, die Vorräte würden bis weit über den Winter hinaus reichen, selbst wen keine Zufuhren aus dem Auslande mehr erfolgten. Solche fänden aber, wen auch in geringem Maße, dennoch statt. Man habe freilich eine kleine Beschränkung der Ablieferungen eintreten lassen, was nur als eine Vorsichtsmaßregel zu betrachten sei. Auch seien die Verkaufspreise seitens der Gesellschaft bisher nicht erhöht worden, der Preis sei heute der gleiche, wie vor Beginn des Krieges.

Wie uns nun zu Ohren gekommen ist, sollen die Verkaufspreise der Detaillisten in letzter Zeit verschiedentlich stark erhöht worden sein. Nach den Erklärungen, die uns, wie oben erwähnt, gegeben wurden, fehlt zu solchen Erhöhungen jeder tatsächliche Grund. Solange der Kleinhändler einen erhöhten Preis für den Einkauf nicht zu zahlen braucht, hat er es auch nicht nötig, von Konsumenten seinerseits große Preisaufschläge zu verlangen.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Berlin, 7. Nov. Die Konkordia Chemische Fabrik auf Aktien in Leopoldshall schlägt für 1913—14 6 Prozent (13 Prozent) vor. Im Hinblick auf die Bewegung der Häutepreise ist nach Beschwerde der Gerbereien an die Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums nun ein Ueberwachungsausschuß der Lederindustrie gebildet worden. Er hat an alle Gerbereien einen Fragebogen versandt, durch welchen festgestellt werden soll, welche Mengen von Häuten die einzelnen Fabriken seither verarbeitet haben in Berücksichtigung der für den Kriegsbedarf in Frage kommenden Ledersorten.

[·] Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die San Antonio Land Irrigations-Company falliert. Die Passiven stellen sich, wie der B. Z. aus Newyork gekabelt wird, auf 9 Mill. Dollar, während die Aktiven nur 750 000 Dollar betragen. Die erste Gläubigerin ist die Empire Trust Company, die bei der Zahlungseinstellung mit 6½ Mill. Dollar beteiligt ist.

[·] Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Newyork wird der B. Z. gekabelt; daß die amerikanische Goldausfuhr bald beendigt sein dürfte.

WTB. Kopenhagen, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Berlinske Tidende meldet aus Christiania: Das Moratorium für ausländische Forderungen ist nicht verlängert worden.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinzialles und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Sehenswert für

Brautpaare

sind folg. wohnfertig musterg. ausgestatt.

Einrichtungen

zu hervorragend billigen Preisen.

Schlafzimmer in hell ital. Nußb. imit. m. groß. Schrk. komplett Mk. **185.-**

Schlafzimmer Nußb. pol., mod. Form, mit groß. Spiegelschr. und Marmor, komplett Mk. **245.-**

Schlafzimmer Eichen gew., mit 2tür. Spiegelschr. und mod. Marm., eleg. Fasson u. reich. Intarsien-einl., kompl. Mk. **295.-**

Schlafzimmer Eichen gew., mit reich. Intarsienverzier., 3tür. Spiegelschrk., Wäscheeinteil. u. mod. Marmor schrchw. ausgestat. kpl. M. **375.-**

Schlafzimmer in sehr gediegenen Ausführung, wie: Echt Birke Mahagoni, ital. Nussb., Echt Eichen etc. Herrl. Neuheiten zu ausserordentl. bill. Preisen.

Speisezimmer Echt „Eiche", dunkelbr. gew. m. Umbau komplett Mk. **525.-**

Küche echt Pitsch-p. mit eleg. Messingverglas., Kacheleinlagen und Platten mit Linoleumbelag komplett Mk. **125.-**

Ja Küch.-Einrichtungen sehr grosse Auswahl u. stets neueste Modelle. Fabrikation nur erstklass. Möbel-Fabriken. Garantie wird übern.

Teilzahlung gestattet.

Badische Möbel- u. Betten-Industrie Hermann Graf!
MANNHEIM
Nur Schwetzingerstr. 34/40
Ecke Heinr. Lanzstr. 36
Telephon 1271.

Zwangsversteigerung. Montag, 9. Nov. 1914, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Nähmaschine, 2 Klaviere sowie Verschied. Mannheim, 7. Nov. 1914. Beller, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung. Montag, 9. Novbr. 1914, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, Möbel und Sonstiges. Mannheim, 7. Nov. 1914. Bingler, Gerichtsvollzieh. 96762

Monogramm-Stickerei Zeichen-Atelier C. Hautle, N 2, 14 vis-à-vis M 2. 96846

Tüchtige Pflegerin empfiehlt sich. 9047 S 5, 11 II. bei Gerber.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk No. 5.

„Rheinau 2", Keil v. Amoeneburg, 6080 Dz. Zement. „Wilhelmine", Ohlsöhr v. Homberg, 11 450 Dz. Koks.

Hafenbezirk Rheinau.

Angekommen am 6. November 1914.

„Heinrich", Specht v. Duisburg, 7800 Dz. Kohlen. „H. Stinnes 18", Maas v. Duisburg, 8050 Dz. Kohlen. „Karolina", Kloos v. Alsum, 8400 Dz. Kohlen. „Rheinperle", Nies v. Wesseling, 9400 Dz. Br.-Brik. „Lilie", Hasting v. Wesseling, 8520 Dz. Br.-Brik. „Amalia", Rüßig v. Duisburg, 8020 Dz. Kohlen. „Abraham", Schwman v. Duisburg, 4920 Dz. Kohlen. „Im Dorf", Schübler v. Neuß, 34 900 Dz. Kohlen. „H. Stinnes 78", Schelb v. Ruhrort, 6120 Dz. Kohlen. „H. Stinnes 34", Grevinghof v. Ruhrort, 8450 Dz. Kohlen. „Irebel 6", Muhn v. Ruhrort, 9670 Dz. Koks. „Rüpfaer", Bries v. Duisburg, 8890 Dz. Kohlen.

Unterricht

Jg. Dame mehr. Jahre i. Paris gewes. ert. franz. Konvers. sow. Klavierunt. Off. u. Nr. 9060 a. d. Exp.

Laute, Gitarre und Mandoline-Unterricht (deutsche u. ital. Schule) erteilt gründlichst von Anfang bis z. höchsten Ausbildung bei mäßigem Honorar. 89686 **G. Jundt, Musiklehrer** ehem. langj. Schüler des Kammer-Virtuosen **K. Bühlmann, F 6, 21,** 2. Stock, Heidelbergerstr.

Klavier-Unterricht an Anfänger u. Vorgeschr. (einschl. Oberstufe) **Helene Lindner** (Konf. gebild.) **Friedrichsplatz 11, part.** Erste Refer. Honor. mäßig. 98281

Handelskurse für Mädchen Beginn neuer Kurse am 1. Dezember. Auskunft u. Prospekt von 8—1 Uhr vormittags. **Handelsschule Schüritz** N 4, 17 95801 Tel. 7105

Vermischtes

Jg. Damen können Nähen u. Zuschneiden erlernen, mäßige Preise, beste Refer. **Frau Spahn,** L 14, 2 II. 9068

Für einen **Mittelschüler** 15 Jahre (Waisen) wird Aufnahme in einer guten bürgerlichen Familie, welche auch dauernd die Elternfürsorge übern., geg. Vergütung gesucht. Anerbieten mit Preis unter J. K. 96768 an die Expedition ds. Blattes.

Eure Soldaten frieren nicht, wenn sie ein **Wärme-Oefchen** haben. Feldpostfertig Stück Mk. 2.— 9084 **S 6, 21,** Hinterhaus.

Entzückend rosig zart und blendendweiss wird die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten **Lilienmilch-Seife „Südstern"** von prachtvollem Wohlgeruch von Bergmann & Co., Berlin. 50 Pfg. per Stück. Hof-Drog. Ludwig & Schütthelm, P. Lämmler, Drogerie, Neckarau, H. Merckle, Drog., Gontardpl. 2, Springmann's Drog., Breitestr., Adler-Apoth., H 7, 1, Kronenapoth. a. Tattersall, Schwanapoth. E 3, 14 Nähe Börse, Stern-Apoth., T 3, 1, A. Hellig, Apoth., Käfertal. 37593

Heirat

Geb. Dame, schöne Erscheinung, sucht Heirat mit gutsit. Herrn im Alter von 36—50 Jahren. Offerten unter Nr. 9042 an die Expedition ds. Bl.

Selbstinserent! Geb. hübsch. Herr, 28 J., evang., mit eign. Geschäft u. hoh. Einkommen wünscht mit geb. Fräulein od. jg. Witwe mit größ. Vermög. bekannt zu werden, zwecks späterer Heirat. Anonym und Vermittler zwecklos. Off. unt. Nr. 9075 a. d. Exped.

Zugelaufen

1 Fox mit brauner Kopfzeichnung, 1 groß. brauner Hund (gekreuzt m. Kriegshund), 1 Dackel, schwarz mit braun, zugelaufen. 96763 **P 6, 2.**

Verein für Gesundheitspflege Mannheim. (E. V.).

Außerordentliche Mitgliederversammlung am Freitag, den 13. d. Mts., abends 9 Uhr im „Ceres", C 1, 3.

Tages-Ordnung:
1. Protokoll.
2. Wegen Behinderung des I. und II. Vorsitzenden Ersatzwahl für dieselben während deren Behinderung.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Verwaltungsrat.

Geldverkehr

Wer leiht oder beteiligt sich mit 300 M. an ein. f. Sache. Artikel wird v. d. Militärbeh. gekauft. Off. u. Nr. 9068 a. d. Exp.

Darlehen erhalten verheir. Personen in best. Position. Abschluß od. Zuweis. einer Lebens- od. Kinderversicherung erwünscht. Reelle diskr. Erledigung dtr. v. Selbstgeb. Off. u. Nr. 9064 an d. Exped.

Stellen finden

Existenz! während des Krieges! Zum Vertrieb eines zugkräftigen, patriotischen Artikels werden **Wiederverkäufer gesucht,** welche mindestens über **100 Mk.** verfügen und im Besitz einer eigenen Wohnung sind. Angebote unter **M. S. 337 an Haasenstein & Vogler A. G. Mannheim.** 11791

Kalkulationsbeamter von einer größeren Maschinenfabrik für die Vorkalkulation zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe muß soviel Werkstattpraxis besitzen, um Akkorde für die Werkstätten an Hand von Zeichnungen selbständig festsetzen zu können. Bewerber wollen Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und des Eintrittermins mit Zeugnisabschriften unter Nr. 38985 durch die Expedition dieses Blattes einreichen.

Wünschen Sie 20 M. wöchentlich zu verdienen? Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem **„Schnellstricker".** Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Prospekte gratis und franko von **Strumpfwaren-Fabrik H. Göricke & Co., Hamburg, Merkurstraße 114.** 15300

2—10 M. tägl. zu verdien. Prosp. m. Garantiesch. grat. **Adressenverlag Joh. H. Schultz, Cöln 84.** 11790

Tüchtiger **Chauffeur** mit guten Referenzen, absolut verläßlich, militärfrei, sofort gesucht. Vorzustellen **Rheinstraße 10.** 96761

1 jüngeres Fräulein für Kontorarbeiten u. Beihilfe im Laden gesucht. Off. u. Nr. 96770 an die Exped.

Alleinmädchen findet gute Stellung bei kl. Fam. (3 Pers.) 9070 Frau Spann, Feuerbachstr. 3, Neuostheim.

Ankauf

Aufruf. Herrenkleider werd. tadellos aufgebügelt u. ausgebessert bei billiger Bedienung. Postkarte genügt. 89483 **Joh. Nübel,** Reparatur-Geschäft nur **S 6, 20,** 4 Treppen.

Herren und Damen überzeugt euch, ich zahle d. höchsten Preise für abgel. Garderobe rc. 8856 **Frau Körner, F 5, 20.** Telephon 2228.

Wegen dring. Bedarf zahle hohe Preise für getrag. Damen- u. Herren-Kleider, Schuhe, Stiefel rc. **Rafertschyk, E 4, 6,** u. Rheinauhafen, Relaisstr. 54. Postkarte genügt. 96762

Verkauf

Brillant-Damenring sow. Damen-Fahrrad m. Freil. preisw. abzugeb. Gefl. Ang. u. Nr. 9065 a. d. Exped.

Aepfel handgepflückte Ware, per Ztr. **12** bis **14** Mk.

Siebenschläfer beste Dauerware **16** Mk. in Packungen von 30 bis 40 Pfd. zu empfiehlt **Frau A. Voelcker Annweiler** (Pfalz). 96857

Herren- u. Damenfahrrad mit Freilauf preiswert zu verkaufen. 96595 **Otto Albers B 5, 4.**

Lastauto! Adler 18/35 PS., gebraucht, in tadellosem Zustande preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 96759 an die Expedition d. Bl.

Wolfshund, prachtvolles Tier, billig zu verk. Näheres Expedition. 96765

Stellen suchen

Militärfr. ält. nücht. led. **Chauffeur,** guter Wagenpfleger, mit gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht Stelle. Off. unt. Nr. 9076 a. d. Exped.

Kaufmännische Lehrstelle gesucht! Infolge des Kriegszustandes suchen wir für unseren Lehrling (1. Lehrjahr) anderweit. Lehrstelle. Offerten unt. Nr. 96758 an die Expedition d. Bl.

Haushälterin sucht anderw. Stelle, übernimmt auch anderen Posten. 9061 **Zacher, S 4, 23.**

Mietgesuche

2 Freunde suchen gut möbl. Zimmer P—U zum 1. Dezember. Offert. unt. Nr. 9064 a. d. Exp. d. Bl.

Per 1. Januar oder 1. April 1915 zu mieten gesucht: 5 Zimmer-Wohnung und **2 schöne Räume,** letztere (vielleicht im Hintergebäude) als Bureau. Offerten unter Nr. 96732 an die Expedition d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer mit separaten Eingang per sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 9061 an die Expedition d. Bl.

Wirtschaften

Wirtschaft „Zur Stadt Heidelberg" Seckenheimerstraße 48 zu vergeben. 96750 Badische Brauerei.

Läden

Zu **Ausstellungszwecken Ecklokal 5 Fenster O 5, 14 kleine Planken** für die Monate **November, Dezember, Januar** zu vermieten. 46413 Näheres G. F. W. Schulze.

O 6, 9a Großer Laden mit 2 schön. Nebenräumen u. Küche für Conditorei u. Café od. ähnl. Geschäft geeignet, per 1. April zu v. Näh. Laden P 5, 11/12. 46446

Mod. Laden (Neubau), **Jungbuschstraße** mit 2 Zimmer u. Küche per sofort zu vermiet. Näheres **B. Laidle,** Dentist, **G 5, 10.**

Schwetzingerstr. 21a schön. heller **Laden** mit Wohnung in dem seit langen Jahren ein Obst und Südfrüchte Geschäft betrieben wurde sofort billig zu vermieten. Näheres daselbst 2. St. r. 8841

Eckhaus, Seckenheimerstr. 9 (Werderstraße 2) **kleiner moderner Laden** sof. zu verm. 8829

Schöner Laden (bish. Friseurgeschäft für Damen u. Herren) d. Ende 1914 zu vermieten. 1179 J. Peter, Rosengartenstr. 32

Bureau

B 1, 11 part., 6 Zimmer als Büro oder Geschäftszwecke zu verm. 46449

Büro- und Lager-Räume vom jetzigen Mieter per sofort abzugeben. Interessenten belieben Offerten einzureich. unter Nr. 96754 an d. Exp. d. Bl.

Werkstätte

Schöne helle **Werkstätte** mit elektr. Anschluss ev. mit Wohnung z. verm. Näh. Mittelstr. 22, 3. St. b. Mager

Magazine

D 6, 7 B, mittelgr. Magaz. m. Keller u. 2 Bürozim., per 1. April ev. fr. zu verm. Näh. 2. Stock. 8119

G 7, 23, Magaz. m. elektr. Aufz. u. Hopfendorre, auch f. jede and. Branche geeignet, zu vermieten. Näh. **D 6, 7 B,** 2. St. 8120

P 5, 13a große schöne Räume für Magazin, Lager oder Werkstätten z. v. Näh. 2. St. 46891

Magazin zu vermieten. Näheres Rupprechtstraße 10 II.

Zu vermieten

Q 3, 15 1 Treppe, schöne **3 Zimmer und Küche** per sofort zu verm.

Gr. Merzelstr. 39 1 Tr. 2 gr. Zimmer, Küche u. Zubehör sofort z. verm. Näh. part. das.

Todes-Anzeige.

Heute verschied im Alter von 79 Jahren nach langem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Michael Weiß

wovon wir Freunde und Bekannte hierdurch in Kenntnis setzen.

MANNHEIM (Langstrasse 39a), den 6. November 1914.

Frieda Schmitt, geb. Weiß
Joseph Weiß, Architekt
Friedrich Weiß
nebst 5 Enkel
Ph. J. Schmitt
Marie Weiß, geb. Rihm
Gerta Weiß, geb. Hansen

Die Feuerbestattung findet Montag, den 9. November 1914, nachmittags ½3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unerwartet mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Onkel und Bruder

Theodor Haushalter

Mannheim (Rheindammstr. 64), 7. Nov. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Haushalter, geb. Seitz
Rosa Haushalter
Theo Haushalter

Die Beerdigung findet Dienstag, 10. Nov., nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Militärverein Mannheim E. V.

Unser Mitglied, Herr

Johann Deichelbohrer

ist am 6. November nach längerem Leiden entschlafen. 96766

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 8. November, nachmittags ¼4 Uhr.

Der Verein wird seinem dahingeschiedenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

(Statt besonderer Anzeige.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere gute, treubesorgte Mutter und Großmutter 9078

Frau Katharina Stauß

geb. Schreiner

heute früh nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim, 7. November 1914.
(Beethovenstr. 5)

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gottfried Klein.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3½ Uhr statt.

Seilerstr. 5, schöne 3-Zimmerwohnung billig zu vermieten. Näh. 1 Tr. r.

Stamitzstraße 3, 1 Tr., (Günther) 2 sch. leere Zim. m. Balk., nach der Straße gelegen, 1 Treppe hoch, in ruhigem Haus u. schöner Gegend zu vermieten. Anzusehen abends nach 7 Uhr. 8819

Stamitzstr. 19 II. Eckhaus fr. Aussicht schön ausgest. gr. 3 Zim.-Wohng. mit allem Zubeh. wegen Wegzug sofort zu verm. Näh. 4 Trepp. 8905

Am Tennisplatz, Goethestr. 10 schöne **7 Zimmerwohng.** mit allem Zubehör, Bad, elektrisches Licht, Bad rc., 3 Treppen hoch, per sofort zu vermieten. Näh. **Büro Weinberger, D 4, 1. Tel. 766.** 46388

Uhlandstr. 6, 3 Trepp. schöne 3-**Zimmerwohnung** sofort oder später zu vermieten. Näheres das. bei **Köstner,** od. **Telephon 767.** 45983

Uhlandstr. 29, 2. Stock 3 Zimmer, Bad, Mansarde z. vm. **Schreiber,** 4. St. 9043

Verschaffeltstr. 15, 2. St. Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Mansarde und Bad ist infolge Wegzugs sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres **Lange Rötterstraße 78, III, Strebel.** 8830

Rich. Wagnerstrasse hochelegante **4-Zimmer-Wohnung** part., Centralheizg. etc. evtl. mit **2 Souterrainräume** für Büro geeignet sowie trockener Lagerraum per sof. zu verm. Näh. durch **Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 585.

Rich. Wagnerstraße 32 Neubau, 5 u. 6 Zimmer-Wohnungen m. allem Zubehör auf 1. Oktober z. v. Näh. **Gebr. Hoffmann,** Baugesch., Tel. 418. 45408

Rich. Wagnerstr. 31 Schön ausgestattete 4-Zimmer-Wohnung mit all. Zubehör wegzugshalber auf 1. Januar, auch früher od. später, an ruhige Familie zu vermieten. Zu erfragen parterre 2—3 Uhr.

Waldhofstr. 14, schöne 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 9085 Näheres Metzgerei.

Windeckstr. 43 4. Stock, 2 Zim. und Küche zu vermieten. 9049

Werderstraße 30, 2. St., 4 Zim. mit 3 Kammern auf 1. April zu v.

Moderne **3 Zimmerwohng.** per sofort od. später z. vm. Näheres **Hch. Lanzstr. 7, 3. St. Telephon 4415.** 45928

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn. Neckarst. u. Lindenhof p. sof. od. spät. preisw. z. v. Näh. Telephon 549. 45967

4-Zimmer-Wohnungen gut ausgest., Bad u. allem Zubehör. **Neubau, Klein-Merzelstr. 10,** 2 Minuten vom Hauptbahnhof zu vermieten. Näh. Tel. 6611, **Kleine Merzelstr. 8, part.** 46214

Maler-Atelier mit Centralheizung und Nordlicht zu v. 46493 **Heinr. Lanzstr. 43,** 4. St.

Welche junge Dame (Beamtin) würde mit anderer Dame, die eigene Wohnung besitzt, **zusammenwohnen?** Off. u. Nr. 9947 an die Expedition.

Elegante **5 Zimmer-Wohnung** m. Zentralheiz. u. Warmwasserbereitung umständehalber sof. zu v. 46435 Näh. Heinr. Lanzstr. 37 III p.

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 46241 Näheres bei **Leins,** O 5, 3

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** p. sofort zu verm. 46444 Zu erfr. **Café Imperial,** D 2, 1.

Freundl. **4-Zimmerwohnung** mit **Zubehör** zu vermieten. Näheres 46484 **O 4, 7, II. b. Bender.**

Möbl. Zimmer

G 4, 15, 2 Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. 9067

H 3, 8a 3. Stock rechts, ein schönes Zimmer mit zwei Betten billig zu verm. 46451

L 8, 3 p. möbl. Parterrez. sof. zu verm. 9077

L 12, 7 3. St., möbl. Zim. a. b. Herrn sof. z. v. 9080

Meßplatz 6, 3 Tr., schön möbl. Zim. a. Herrn od. Dame billig zu verm. 9035

Sch. möbl. Zimm. an Herrn od. Dame sof. zu vm. 9071 Näh. Tattersallstr. 11, 4. St.

Mittag- u. Abendtisch

C 3, 19 Privat-Mittag- u. Abendtisch können noch bessere Herren teilnehmen. 46428 **Huber,** 1 Treppe.

L 12, 7, 3. St., gut. bürg. **Mittag- u. Abendtisch** ...

Großh. Hof- u. National Theater
MANNHEIM.

Sonntag, den 8. November 1914

8. Vorstellung im Abonnement D

Neu einstudiert:

Der Freischütz

Oper in 3 Abteilungen zum Teil nach dem Volksmärchen „Der Freischütz“ von Friedrich Kind.

Musik von Carl Maria von Weber

Spielleitung: Eugen Gebrath

Musikalische Leitung: Arthur Bodanzky

Kasseneröff. 5½ Uhr Anf. 6 Uhr Ende 9 Uhr

Nach dem 1. u. 2. Aufzuge größere Pause.

Das Personal ist angewiesen, während des Orchester-Vorspiels Niemandem den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten

Mittel Preise

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 8. November 1914.

Die Barbaren

Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Stobitzer

Kasseneröff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10½ Uhr

Neues Theater Eintrittspreise.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein
E. V.

Gegründet 1861. — Lokal: „Eichbaum“ P 5, 9.

Stundenplan:

Stenographie: Dienstags u. Freitags ½ 9–½ 10 Uhr

Französisch: Dienstags u. Freitags ½ 10–½ 11 Uhr

Buchführung: Donnerstags ½ 9–½ 11 Uhr

Die Unterrichtsstunden beginnen am Dienstag, den 10. November, abends ½ 9 Uhr, im Vereinslokal „Zum Eichbaum“, P 5, 9, Nebenzimmer, Hof, rechts und ist die Beteiligung für Mitglieder und schulentlassene Angehörige unentgeltlich. 38945

— Anmeldungen am Abend. —

Der Vorstand.

Schnupfen
CRÊME GEHNE 50 ₰ in Apotheken

38907

Einquartierung
übernimmt

„Weinstube Bleistift“ T 2, 21. Tel. 903. 38869

✚ Lazarett-Bedarf ✚

Operations-Handschuhe, n. la. Qual. in all. Größ. p. Paar Mk. 0.80

Operations-Fingerlinge, gerollt, per Gross Mk. 2.75

Betteinlagenstoffe, braun, doppels. gumm., sterilisierbar p. Mtr. M. 2.75 . 3.10

Billroth-Battist, klebfrei, per Mtr. Mk. 0.75

Verband-Battist auch für Konfektion gut geeignet . . . p. Mtr. Mk. 1.65

Fieber-Thermometer Mk. Max. in Holzhülse, p. Dtz. M. 5.— Luft- und Wasserkissen, Eisbeutel, Geldbeutel usw.

Erich Erdelen, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstrasse 12.

Lieferant städt. und staatlicher Anstalten sowie der königl. Universitätskliniken.

38802

Der Obst- und Kartoffel-Markt

findet in den Räumen des Obstgroßmarktes in **Worms am Eilgutbahnhof am Dienstag, den 10. November** statt.

Die Liebhaber sind hiermit zum Besuche und Kauf höfl. eingeladen. 38946

Die Obstgroßmarktleitung.

Achtung!

Lade heute abend einen großen Transport 38903

Belgischer Arbeitspferde und erstklassiger Rassenpferde aus.

Friedr. Hochstädter, Pferdehandlung **Mannheim-Feudenheim.** Teleph. 4788.

Mitteilung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur Nachricht, daß vor wie nach 38954

Matzen

auf künftige Ostern gebacken werden und werde nächster Tage anfangen Kommissionen entgegenzunehmen.

R. Gutmann, Rohrbach-Heidelberg.

Äpfel, (echte Odenwälder Winterware)

in verschiedenen Sorten, empfiehlt zu billigsten Preisen. Muster werden vorgezeigt. 38878

Wilh. Hafner, Ladenburg.

Wir beehren uns, hiermit bekanntzugeben, dass wir die bisher für das **Feuer**versicherungsgeschäft innegehabte Generalvertretung der «ALBINGIA» Hamburg-Düsseldorfer Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg niedergelegt haben, nachdem die von uns seit 25 Jahren vertretene

„Frankfurter“
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
in **Frankfurt a. M.**

ebenfalls das direkte FEUER-Versicherungsgeschäft aufgenommen und uns auch für diesen Zweig mit ihrer Vertretung beauftragt hat. 38904

Mannheim, im November 1914.

Elisabethenstr. 8 Telephon 672.

Gebr. Haymann.

Ein Transport erstklassiger schwerer belgischer

Arbeitspferde

eingetroffen.

Louis Ottenheimer
Mannheim, H 4, 19/20. Tel. 2303.

Zähne
Zahnpraxis Germania
Mannheim, P 4, 15.

Sprechstunden wieder täglich. 11780

Rekonvaleszenten

seien auf die vorzüglichen Eigenschaften, den sehr guten, schokoladeähnlichen Geschmack und die leichte Zubereitung unseres 2180

Racahout „Marke Stoll“

als Frühstücks- u. Abendgetränk aufmerksam gemacht. — Hören Sie dieserhalb Ihren Arzt. — Nur echt in Orig.-Kart. à ½ und ¼ Kilo, verkäuf.: M. 1.10 u. M. 2.—, unverkäufl.: M. 1.20 u. M. 2.20.

Ludwig & Schüttheim, Hofdrogerie

gegründet 1868 O 4, 3 Telephon 252 u. 7710

Filiale: Friedrichsplatz 19. Telephon 1068.

Braunschweig
Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei. D. zeitgem. Ausbildung gute Stellg., als Verwalter, Rechnungsführer, Molkereibeamter. Prosp. kostenl. durch den Direktor J. Krause. 13869

Heilmagnetismus

Naturheilverfahren. Viele Erfolge, Honorar mäßig. **Rud. Brandt,** Sprechzeit 3–6 jeden Dienstag und Freitag in **Mannheim E 4, 6,** 2 Treppen. Augendiagnose, Diagnose im magnetisch. Schlafzustand, ohne Extraberechnung. Erstklassige Empfehlungen. 9056

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 8. November 1914.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Kollekte. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Schenkel. Nachmitt. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein. Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Emlein. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Maier. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schoepffer. Kollekte.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Kollekte. Morg. 11½ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Erlenbrecht. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Erlenbrecht. Kollekte.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Sieger. Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Sieger. Abends 6 Uhr Predigt, Vikar Achtnich. Kollekte.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Kollekte. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehrle. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle. Kollekte.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Pfarrverwalter Weisser. Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Weisser. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Leibold. Kollekte.

Melanchthon-Pfarrei — Turnsaal Uhlandschule. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rothenhöfer. Kollekte. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Rothenhöfer.

Mohlgelegen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rothenhöfer.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt, Vikar Achtnich. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Achtnich.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Stadtteil Neckarau. Vormitt. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Lamb. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Lamb. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Pflichtigen der Südpfarrei, Stadtpfarrer Lamb.

Donnerstag, 12. November, ½8 Uhr: Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Lamb.

Stadtteil Rheinau. Morgens ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Bath. Morg. ½11 Uhr Christenlehre für Knaben. Morgens ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-luth. Gottesdienst.

(Diakonissenhauskapelle F 7, 29).

Sonntag, den 8. November 1914 (Erntedankfest). Nachm. 5 Uhr Predigt, Vikar Fritz.

Montag, abends 8 Uhr, Kriegsgottesdienst, Vikar Fritz.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtmiss. Gläser. 5 Uhr: Jungfrauenverein. 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Montag 8 Uhr: Kriegsarbeitsstunde für Frauen und Jungfrauen.

Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmiss. Gläser.

Donnerstag 8 Uhr: Kriegsarbeitsstunde f. Frauen und Jungfrauen.

Freitag ½9 Uhr: Gebetsstunde.

Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.

Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 10.

Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Gläser.

Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Gläser.

Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

Montag 8 Uhr: Kriegsarbeitsstunde für Frauen und Jungfrauen.

Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspekt. Lehmann.

Täglich Kinderschule.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,
E. V.

Wochenprogramm vom 8. bis 14. November 1914.

Nationale Gebetswoche.

Sonntag, abends ½9 Uhr: **Beugung.** Leitworte: Daniel 9, 1–19. Leiter: Herr Braml.

Montag, abends ½9 Uhr: **Danksagung,** im Besonderen auch dafür, daß unser Vaterland von den Schrecken des Krieges verschont geblieben ist und die betroffenen Gebiete wieder befreit sind. 5. Mos. 32, 1–9. Leiter: Herr Missionar Keller.

Dienstag, abends ½9 Uhr: **Fürbitte** für den Kaiser und seine Ratgeber, für die deutschen Bundesfürsten, das Heer, die Marine und die uns verbündeten Heeresmächte, die Verwundeten u. die Hinterbliebenen der Gefallenen. 1. Thim. 2, 1–2, Psalm 46. Leiter: Herr Klos.

Mittwoch, abends 8 Uhr (da pos. Vereinigung): **Fürbitte** für den Weltbund, das deutsche Vereinswerk u. seine Aufgaben Daheim u. Draußen. Joh. 17, 17–23. Leiter: Herr Sekretär Moses.

Donnerstag, abends ½9 Uhr: **Fürbitte** für die äußere Mission unter Juden, Heiden und Mohammedanern. Jes. 45, 1–8, 60, 1–12. Matth. 28, 16–20. Leiter: Herr Schneider.

Freitag, abends ½9 Uhr: **Bitte um den Sieg der** gerechten Sache Deutschlands. Fürbitte für unsere Feinde, daß sie zur Erkenntnis der Wahrheit u. ihres Unrechts kommen. 2. Mos. 20, 1–4, 5. Mos. 19, 16–18. Leiter: Herr Sekretär Moses.

Samstag, abends ½9 Uhr: **Bitte um einen ehrenvollen, dauerhaften, baldigen Frieden.** Psalm 85. Leiter: Herr König.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende, Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 61, der Sekretär, Herr W. Moses, U 3, 23.

Evangelische Gemeinschaft
U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein.

Montag, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde.

Donnerstag, abends ½9 Uhr, Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus. Sonntag, nachmitt. ½3 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Predig. Maurer.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Jungmänner-Verein
für freies Christentum und deutsche Kultur Mannheim — Lokal: S 6, 40.

Sonntag, 8. Novbr.: Gemeinsamer Spaziergang. Mittwoch, 11. Nov., abends 9 Uhr: Vereins-Abend.

Nähere Auskunft erteilen die Herren Ludwig Frey, Augartenstraße 14, 1. Vorsitzender und Oscar Lautenschläger, Stamitzstraße 1, 2. Vorsitzender.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlich eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetrachtung.

Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.

Missions-Saal, U 4, 19a.
Hinterhaus parterre.

Die Versammlungen der Christen-Gemeinde finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gebets- u. Wartestunde (nur für Mitglieder). Vorm. 11½ Uhr, Sonntagsschule. Abends 8 Uhr, Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr, Vortrag von Baron Ritter von Zimpleda aus Heidelberg.

Dienstag, abends 8½ Uhr, Gebetsstunde.

Donnerstag, abds. 8½ Uhr, Bibel- u. Gebetsstunde.

Freitag, abends 8½ Uhr, Gebetsstunde.

Jedermann herzlich eingeladen!

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vormitt. ½10 Uhr, Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr, Deutsch-[illegible] Gottesdienst.

Dienstag und Donnerstag, abends ½9 Uhr, Betstunde.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen
C 4, 18

Sonntag, vorm. ½10 Uhr: Bibel- u. Gebetstunde. Vorm. ½11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt Prediger Zink.

Mittwoch, abends 8½ Uhr: Gebetstunde.

Freitag, abends 8½ Uhr: Gebetstunde.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Die Heilsarmee, Q 7, 1,
beim Elisabeth-Bad.

Sonntag, nachm. 2 Uhr, Sonntagsschule f. Kinder. Nachm. 4 Uhr, Kriegsbetstunde. Abends 6 Uhr, Kinderversammlung. Abends 8 Uhr, Gedächtnisfeier für den in Nordfrankreich gefallenen Kameraden Valentin Herth, Schatzmeister des Jugendkorps Mannheim.

Montag, abends 8 Uhr: Strickabend für das „Rote Kreuz“. Musikalische Einlagen.

Dienstag, abends 8 Uhr: Für Mitglieder.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Strick-Abend für das „Rote Kreuz“; jede Hilfe willkommen. Musikalische Einlagen.

Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Zu diesen Versammlungen ist jedermann freundl. eingeladen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 8. November.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen. — 7 Uhr Allerseelen-Andacht.

Während der Woche ist jeweils abends ½8 Uhr Allerseelenandacht bezw. Andacht für Heer und Vaterland mit Segen.

Untere kathol. Pfarrkirche. Von 6 Uhr an Beicht. — 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation für die Krieger. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Frauenkongregation. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen. — 3 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation. — 5 Uhr Versammlung der Männerkongregation. — 6 Uhr Versammlung der Frauenkongregation. — ½8 Uhr Andacht für die Abgestorbenen, zugleich für Heer und Vaterland.

Katholisches Bürgerhospital. ½8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — 2 Uhr Christenlehre für Jünglinge. — ½3 Uhr Allerseelen-Andacht. — Abends 8 Uhr Predigt und Andacht mit Segen.

Hl. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse; Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt und gemeinsame hl. Kommunion für Jünglinge. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre für Knaben und Jünglinge. — ½3 Uhr Allerseelenandacht für das allgemeine Anliegen und Segen. — ¼4 Uhr Versammlung des christl. Müttervereins mit Vortrag und Andacht. — Abends 7 Uhr Allerseelenandacht.

Liebfrauen-Kirche. Von 6 Uhr an Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt, gemeinsame Kommunion der Erstkommunikanten. — ½10 Uhr Amt mit Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Allerseelenandacht. — ½4 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im Alphonshaus. — 7 Uhr Andacht mit Segen.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. Kollekte zugunsten des Vinzentiusvereins. — 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt u. Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — ½2 Uhr Christenlehre. — 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — ½4 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins. — Abends ½8 Uhr Predigt und Allerseelenandacht.

Montag abend 7 Uhr Allerseelenandacht, an den folgenden Abenden Andacht für die Krieger.

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegenschule. Eingang: Kronprinzenstr. 4 und Bürgermeister [illegible]. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe und Monatskommunion für die weibliche Jugend. — ½10 Uhr Predigt u. Singmesse. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Bittandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten. — 3½ Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an Beicht. — 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Austeilung der heiligen Kommunion. — ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — Nachm. ½2 Uhr Christenlehre und Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. Hierauf Versammlung der Bruderschaft der christl. Mütter. — Abends ½8 Uhr Allerseelenandacht.

Kathol. Kirche in Sandhofen. Von 6½ Uhr an Beicht. — 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — 8 Uhr Schülergottesdienst; deutsche Singmesse. — ½10 Uhr Hauptgottesdienst: Predigt u. Hochamt. — ½2 Uhr Christenlehre u. Corporis-Christi-Bruderschaft. — 3 Uhr Versammlung des Müttervereins. — ¼4 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins. — 7 Uhr Bittandacht für Heer u. Vaterland.

Kathol. Kirche in Käfertal. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 2 Uhr Christenlehre, hierauf Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht. — ½8 Uhr Andacht mit Segen.

Kath. Kirche in Feudenheim. 7½ Uhr Frühmesse u. Austeilung der hl. Kommunion. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 1½ Uhr Christenlehre u. Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — 7½ Uhr Bittandacht mit Segen.

Kath. Kirche in Neckarau. 6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht. — ½7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. Generalkommunion des Jünglingsvereins. — 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. — 4 Uhr Versammlung des Müttervereins im Schwesternhaus.

Dienstag und Freitag abend ½8 Uhr Bittandacht mit Segen für Krieger und Vaterland.

St. Antoniuskirche, Rheinau. ½7 Uhr Beicht. — ½8 Uhr gemeinsame hl. Kommunion für Jünglingsverein und Mütterverein; Stille Messe. — ½10 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. — ½3 Uhr Andacht für Heer und Vaterland mit Segen.

Mittwoch und Freitag abend ½8 Uhr Andacht für Heer und Vaterland mit Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche).

Sonntag, den 8. November, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs.)